P.O.germ.
1162d

P. O. germ. 1162 d

~~P. M. L.~~ (1162 d

~~p. 442~~

<36611986280011

<36611986280011

Bayer. Staatsbibliothek

Das
heimliche Klaglied
der
jezigen Männer;
eine Stadtgeschichte; —

und

die wunderbare Gesellschaft
in
der Neujahrsnacht.

Von

Jean Paul.

Bremen. 1802.
In allen Buchhandlungen Deutschlands.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

Vorrede zu Vorreden. . . . . . . Seite 4

Das heimliche Klaglied der jezigen Männer.

Erste Ruhestunde: Råsonnierender Katalog — der Aprilnar. 1

Zweite Ruhestunde: Mondscheinblat — Niquille — kosmetische Hungerkur — Vatermartern. 15

Dritte Ruhestunde: Betrachtungen über das Klaglied — fernere Strophen desselben — das edle Bergwesen — Wolfgang — Cara 22

Vierte Ruhestunde: Der Leder-Arm — air à trois notes — Enthüllungen aller Art — Verhüllung 33

Die wunderbare Geselschaft in der Neujahrsnacht. 55

Vorrede zu Vorreden.

Sie hat nichts anzuzeigen, als den litterarischen Geschichtsforschern und Anzeigern die Schreib Geschichte der nachstehenden Stadtgeschichte. Ursprünglich wurde solche für die „Ruhestunden für Frohsin und häusliches „Glük" aufgesezt und aufgegeben auf die Post — Nicht lange darauf wurde dem Verfasser die Thor- und Fruchtsperre jener chronischen Schrift gemeldet und dabei ein besonderer Solo-Abdruk seiner Stadtgeschichte sehr gewünscht — Er stand gar nicht an, es dazu kommen zu lassen, lies aber — was wohl jeder billigt — sein heimliches Klaglied wieder aus Bremen kommen, um das Lied, das anfangs in der Partitur einer ganzen periodischen Schrift ungehört weglaufen solte, nun aber als besonders ausgesezte Stimme zugleich den Vortheil der Begleitung zu entbehren und den Nachtheil der ungetheilten Aufmerksamkeit zu erwarten hatte, von neuem zu sezen und reicher zu fugieren — Der Komponist glaubt dieses durch die Zerspaltung in Kapi-

)(2

tel geleistet zu haben, welche dem Werke, wie der Bibel, anfangs fehlten; und deren er nach Anzahl der Hundszähne, Fakultäten und Singstimmen viere hinein machte, obgleich das Lied noch kapitelfähiger gewesen wäre. Er nante die Kapitel Ruhestunden, gleichsam kanonische Horen des Klaglieds, die man zusingen.

Das ist alles, was ich von der Schreibgeschichte des Liedes aufgetrieben; für Personen, welche mein Buch selber lesen, in der That gleichgültig genug, aber niemals unwichtig dem redlichen Litteraturgeschichts-Forscher, dem die „Geschichte des Buchs" — wie Lessing die Vorrede definiert — das Buch selber ist, ein solcher Forscher beneidet Menschen wenig, denen ein troknes Manuskripten-Faktum, das seinen Magenmund als Klee- und Kanarienfutter, als Doktorschmaus und Hirschkolbe zuschlägt, nichts besseres ist, als Hechsel und Trebern.

Ich hab' es daher (gegen die Sitte, aber mit Vorbedacht) veranstaltet, daß diese Vorrede auch abgerissen vom Buche einzeln von der Buchhandlung ausgegeben werde, sauber broschiert. (Aufgeschnittene Exemplare können nicht zurükgenommen werden.) Es bleibt Gewaltthätigkeit und Gassenraub, wenn man den Meuselschen Litterator, der blos um die Geschichte, nicht um die Tex-

tur des Buchs bekümmert ist, nöthigen wil, sich zu jener, die er in der Vorrede schon volständig findet, noch das lange ausgestrekte Anhängsel und Wirthschaftgebäude des Werkes selber anzukaufen. Cui bono? fragt er mit Nachdruk und verlangt eine Vorrede ohne die lange Beilage des Buchs sub Littera a, b, c bis zu z, welches man ein Alphabet oder dessen Signatur heisset.

Der Rezensent vollends — der Vorläufer und Gacettier des Litteraturhistorikers — geht fast unter bei dieser brittischen Union der Bücher mit den Vorreden. Er kündigt seine Schreiberei sogleich als blosse Zeitung (Litteraturgelehrte*) und andere) an: wie komt nun er, der Protokolschreiber der Geburtslisten, die ja nie Konduitenlisten sind, dazu, daß er ausser der Erscheinung der Zahl und der Eltern der Gebornen auch noch das Genie derselben ausschreien und sich aus dem reinhistorischen Kreise der Vorrede ins materielle Buch vertreiben lassen sol?

In litterarischen Städten, welche zur Gelehrtenbank der Städte gehören — wie Residenzen zur Ritterbank —, auf akademischen (z. B. Jena, Erlangen rc.) ist daher

*) Oder als deutsche Bibliothek, welches dasselbe sagt, wenn sie nicht wie die von le Clerc zugleich bibliotheque raisonnée ist.

längst die gute Einrichtung getroffen, daß irgend ein mässiger Sortimentsbuchhändler eine Leihbibliothek von blossen Vorreden errichtet, welche nachher unter den gelehrten Mitarbeitern umlaufen, sowohl in der Stadt als auf dem Lande; Werke, denen (wie bei Göthischen, Schillerschen oft der Fal ist) Vorreden fehlen, können daher (es sind keine spruchfertigen Akten) entweder schwer beurtheilt werden, oder ihre Titel zirkulieren.

In der That bei der algemeinen Schreiberei — und da jezt Ideen nicht mehr unthätig im Kopfe bleiben, wie sonst, sondern da sich die Denk-Materie wie die Gicht-Materie algemein in den thätigern Muskeln, in den Ellenbogen- und Handgelenken absezt, welche deswegen die Materie durch Bewegung weiter treiben und auswerfen und dazu Federn führen — und bei dem geringen Gehalt der gedachten Sekrezionen ist eigentlich mehr die Geschichte eines Gelehrten erheblich, als er selber, und das Verzeichnis der Bücher wichtiger, als ihr Inhalt, fals einer dabei ist. Daher wird die Vorrede — der historische Theil des Werks — als die Blüte, als die Kuppel des Buchs vom Verfasser ganz zulezt, wenn er schon reifer ist (wie ich denn nachstehendes Buch in Weimar verfaste, die Vorrede aber erst in Berlin) aufgesezt, es ist der köstliche Steis am

gebratnen Kapaunen. Vorher, am ersten Tage — im Buche — wird Licht geschaffen, am lezten — in der Vorrede — der Mensch, der Autor; er kommt, wie der römische Feldherr, im Triumph erst zulezt selber gefahren und geht (er sizt bekränzt im Triumphwagen der Vorrede) zugleich als Volk nebenher, das anf ihn schimpft und steht (denn er mus das alles allein spielen) auch als der Kerl hinten auf der ihm unaufhörlich zuruft, gedenke, daß du ein Mensch bist; und so lässet er uns wie jeder gute Historiker tief genug in die Schwachheiten des menschlichen Herzens blicken, in seine Eitelkeit und Heuchelei. Darin fischen nun sämtliche Litteraturhistoriker, Programmenschreiber, Anzeiger, Schulmänner und Humanisten und sondieren die possierliche Haut, das Menschenherz und die mokanten Schelme heizen nachher dem Vorredner ganz anders ein, als er selber.

Was den zweiten Theil dieses Büchleins anbelangt, die wunderbare Nachtgesel-s'chaft: so wünscht' ich von Herzen hier in der Vorrede manches gute Wort zu seiner Zeit ihr vorzureden, wenn ich eines samt der seinigen hätte. —

Berlin,
den 10. Jenner. 1801.

Jean Paul Fr. Richter

Erste Ruhestunde.

Räsonnierender Katalog der handelnden Personen. — Der Aprilnar.

Kleidete ich diese Ruhestunde in einen Komödienzettel ein, so höb' ich freilich an: der Schauplaz ist in Krehwinkel, einem hübschen, aber sehr kothigen und steinigten Landstädtgen in Flachsenfingen, woraus drei farbenstriemige Holz-Ellenbogen jeden, der sich unter dem Thore nach Wegweisern umsieht, in drei Weltgegenden versenden. Allein die Ruhestunde ist mehr eine Komödie als ein Zettel davon, und Krehwinkel eben sowohl die Schauspielertruppe als der Schauplaz. Seit Jahren rang schon die Stadt nach nervis probandi und ganz entscheidenden Schlüssen in Festino Darapti, Barocko und Ferison, daß der schönlockige Konsistorialrath Perefixe wirklich die Ehe breche mit der Berggeschwornen, der Madam Traupel; vermuthen kont' es jeder. Nur über die Frau waren die Frauen

nicht zweifelhaft, sie warfen mit gewöhnlicher Wahl (wie man bei neugebornen Hündchen thut) blos das schönere Geschlecht ins Wasser. Jede Krehwinklerin wünschte eine Helferin in jeder Noth und besonders eine Geburtshelferin zu sein, blos um die Hülfe so lange zu verweigern, bis nicht nur der Vater des Lebens-Prätendenten angegeben war, sondern auch die sämtlichen Vettern, Basen, Stiefgeschwister und Stiefeltern des Wurms. Ueberhaupt giebts in kleinen Städten keinen verdrüslichern, windigern Ort — der Pranger ist dagegen ein Luststand — als ihre Gedächtnistafel, dieses Portativ-Drilhäuschen; den man immer vol auf jedem Kanapee aufstelt und umdreht. Die Vergismeinnichte — welche schon die Botaniker unter die Giftpflanzen stellen, und welche es durch die Liebe noch leichter werden — sind aus der Hand eines Städtgens gereicht, ein Blumenstraus, den man einem armen Sünder anstekt. Beschädigen wil dabei niemand, weil jeder weis, daß der Pranger-Statist immer in der Stadt so volgültig nachher kursiere als vorher; so wie Juden, welche die Goldstücke in Scheidewasser einweichen, nur ihr Gewicht, nicht ihr Gepräge ändern wollen, sondern den fernern Kurs vielmehr herzlich verlangen.

Die Frage nun, welche — so wie Neuton, Bernoulli, Leibniz schwere Probleme und Resultate in den Leipziger actis eruditorum aus-

stellen, damit das ganze mathematische Europa darauf vernünftig antwortete — eben so der Rath Perefixe und die geschworne Traupel in den Krehwinklischen actis sanctorum dem Städtgen über ihren gegenseitigen Ehebruch vorlegten, damit es entscheide, war wie folgt abgefasset, so wie überhaupt die ganze Historie wie folgt angeht:

Der Konsistorialrath Perefixe war ein Man, den man — wenn er im Sommer in den Damenklub des Nusmanschen Gartens trat, mit jugendlichen Blicken und ofner heiterer Stirn, so gewandt und zierlich und als leichter Regisseur der sizzenden Truppe von ersten Liebhaberinnen — schwerlich für einen Konsistorialis nahm, geschweige für den ersten Sänger des heimlichen Klaglieds. Er gehörte unter die Leute, die in Deutschland von keinem Gewichte sind, weil sie mehr Quecksilber haben als Blei, obgleich jenes = 13,568 wiegt, dieses aber nur = 11,352; alles schien und war den Krehwinklern zu schnel an ihm, seine Sprache, seine Rührung, seine Liebe und Gefälligkeit und dabei zu stark; jeder Fremde interessierte ihn so sehr, und jede Fremde zu sehr. Die bleierne Stadt wil erweisen, daß er den Bettelstab in Händen hätte, wenn das salische Gesez noch regierte, das einen Man für jeden Druck einer fremden weiblichen mit 15 Goldschillingen abstrafte; und sie bewahrt Leute auf, die es aus dem eignen Munde dieses lu-

therschen Konsistorialraths vernommen, daß er sich gewünscht, ein — Kardinal zu sein, blos weil dieser das Recht genösse, jede Fürstin und Königin *) auf den Mund zu küssen. Ein närrischer Man! Doch in lezterem Wunsch ist ihm heut zu Tage nachzusehen und ich trüge selber mit Vergnügen einen rothen Hut. —

Natürlich ist er daher wie ein Franzos — und seinem Namen nach gehört er ja zur Kolonie — nicht galant gegen Eine Frau, sondern gegen Alle; und er dediziert — wie der Italiener jeden Band eines Werks einem andern Mäcen — so jede halbe Stunde einer andern Gönnerin; allein was die Stadt nicht übersieht, ist seine auszeichnende Liebe zu Madam T r a u p e l und seine Besuche bei ihrem Manne. Dieser, von welchem sie den dummen Namen her hat, ist Berggeschworner und weniger auf der Erde bekannt, als unter ihr. Dieser Berggeist oder Bergleib mit kurzer Nase und Stirn mag wohl besser und vielhaltiger sein als ich ihn schildern wil — seine Seele ist nicht wie die im orbis pictus aus Punkten, sondern aus Kommaten zusammengeschmiert, die nichts anfangen und nichts endigen — das dicke Falgatter seiner schmalen Stirn lässet keine fremde Meinung ein und das wenige was er mit Wirkung lieset, ist vom Knapschaftsschreiber aufgesezt — einen Lor-

*) Ausgenommen die französischen, nach Voltaire.

beerbaum, dessen Pfahlwurzel nicht in die Schachte hinein wächset, kan er nach seiner Meinung umblasen und das A—leder ist ihm die einzige Logenschürze, die rechte bunte Flügeldecke des Menschen — fremder Hochmuth sezt ihn ganz ausser sich: „ich könte so gut prahlen als man„cher andere (sagt er), aber mit mehr Recht." — Eben so schont er fremde Dumheit nicht: „ich „mus sagen, sagt er, einfältige dumme Pinsel „sind mir recht verhast; ich kan nicht läugnen, „einfältiges Ochsen-Volk steh' ich nicht aus und ich „zwick' es nach Gelegenheit erbärmlich." — Er hat die gute Gewohnheit deutscher Autoren, jeden Gedanken wie einen Wechsel nach Welschland, stets zweimal nach einander abzusenden, welches mir schon aus dem Gehirn — wo solcher wächset — einleuchtet, weil jeder Theil und Hügel doppelt daliegt. — —

Zu verwundern ist nur, wie er eine Frau nahm und bekam, welche funfzehn Sommer jünger als er — denn er war fünfzehn Winter älter als sie — und überhaupt so schön, klug, kek, arm und gelehrt war, daß er eher in den nächsten Schacht hätte vor ihr untertauchen, als ihr dort im Bräutigamsrok entgegensteigen sollen. Die geizigsten Männer haben zwar oft eine Stunde, wo die Liebe aus einem Handelsartikel ein Glaubensartikel wird, die wildesten eine, wo sie den Essig erreichen, der sich versüßet, wenn er die heiße Linie passiert, wiewohl er wieder versäuert,

wenn er retour geht; aber die Sache war anders und blos der April, den die Alten mit einer Blume malten, gab unserem Traupel eine, nämlich seine Frau. Es gieng so:

Den ersten April bat sie den Bergman um die doppelte Erlaubnis, mit einer Freundin aus seinem großen Hause dem Jahrmarkte zuzusehen und ihn da in den April zu schicken. Das war für seinen innern Menschen wahre grüne Fütterung; er gab wohl zu, daß man eben so klug sein könne, wie er, aber nicht klüger; denn das Unverständliche war ihm das Unverständige und Dunkelheit diesseits seines Augenliedes, eine jenseits desselben. Er schwur heimlich, nichts zu thun was sie begehre, um sich in kein Aprilnarrenhaus zu verlaufen. Sie kam und versicherte ihn mit aufreizender Gewisheit, sie werd' ihn dahin verschicken. Er versezte, wenn ihr das gelinge, erbiet' er sich, sie jedes Jahr, so lang sie lebe, ins Karlsbad auf seine Kosten zu schikken; — „und ich," sagte sie, „wette mich selber, ich heirathe Sie." —

Auf dem Markte war allerlei zu sehen und eben so viel darüber zu reden; aber Traupel hütete sich vor lezterem. Er sah lieber Ninetten an und lauschte auf jede mimische Woge, die um jede Fischreuse spielte, in die er einfahren, auf jede Schwimfeder eines Angelhakens, der für seinen Hechtskopf ein Passionsinstrument werden könte. Auch Ninette schauete weniger die ver-

worrenen Bewegungen das Marktplazes an, als die seiner Physiognomie, anfangs schelmisch, zulezt theilnehmend. Plözlich fuhr sie vom Fenster zurück, sie entdeckte einen Schieferdecker im Laufband seines Luftbänkgens den nahen Lorenzthurm umrutschend. Dieser im Himmel und an so wenig Hanffasern hängende Laufstuhl machte ihr zu bange. Traupel sezte sich mit ihr aufs Kanapee; die Freundin, eine etwas dikgepolsterte jungfräuliche fünfundvierzigerin, verharrete am Fensterstok, weil sie in der Welt nichts lieber that als — sehen, schon aus Mangel der Ohren weniger als des Gehörs. Der feine Traupel hatte blos den Aprilnarren im Kopf und bedachte alles, was er sagte. Ninetta versicherte, sie versteh' ihn recht gut, er wolle nur das Badreisegeld erretten, sogar auf Kosten seiner und ihrer Freiheit, aber es soll' ihm gewis nicht so gut werden. Es wurde nun sehr gefochten — er fand freilich schöne Absichten auf sich in ihrer April-Wette und glaubte, sein Bild oder Bildgen sei in ihrem Herzen und gucke, sich auf die Zehen stellend, aus ihrem warmen Auge mit dem Gesichtgen zum Fenster heraus — er wurde noch entschlossener, seine Wette und Ehre und dadurch sie selber zu gewinnen — er machte in der Tarantel-Allemande der Liebe das Kompliment, die pas balancées, die Viertelsphysiognomie, den einfachen Händewechsel, die $\frac{1}{2}$ die $\frac{3}{4}$, die ganze Physiognomie im Drehen und

endlich den halben deutschen Sklaven mit dem pas enboitté und vergas sich und den April, und sprach vom Glückauf dieser Stunde (er lies eigenhändig eine Repetieruhr an ihrem Halse solche repetieren) und erklärte ausser noch andern Dingen seine Liebe. — Da sprang sie lachend auf und sagte, daß es beinahe die taube 45gerin störte: Aprilnar, Aprilnar! Wer liebt Sie denn? Ich nicht. Der Geschworne war halbtodt, folglich zum Glük auch halblebendig — sagte, das sei ja gotlos hausgehalten mit ihm — wurde versäuert, wieder abgesüsset — allein nach einigen Tagen gab sie so weit nach, daß sie beide verlieren wollten und sie die Heirath und er die jährliche Badreise verwettet haben solte.

Wolte der Himmel, ich hätte damals ein Heiraths-Bureau offengehalten und die Geschworne wäre in mein Comptoir getreten, ich würd' ihr einen ganz andern Man, einen, der ein Haus macht, einen Grafen oder dergleichen zugewiesen haben. Lieset sie nicht die besten Franzosen und kan keinen zu sprechen bekommen, ausser unsern Herrn Peresire? — Hat sie nicht durch Kultur eine gewisse künstliche Einfachheit und Phantasie gewonnen, und ist eine unverwelkliche italienische Blume, die sich durch feine Oele den Geruch der natürlichen ansalbt? — Braucht sie nicht entsezlich viel Geld, so daß

ihr Berg-Man ihr nur als das graue Berg-Mänlein erscheint, das den Zeigefinger auf Goldadern ausstreckt? — Ist sie nicht der besten hysterischen Zufälle und Konvulsionen mächtig und hält darin dem Geschwornen die strengsten Busreden und sind diese hysterischen Kontroverspredigten nicht den besten Gardinenpredigten, die wir haben, vorzuziehen? — Mit Einem Wort, hat sie nicht eine vornehme ahnenreiche Ehe nöthig? die wie ein Konferenzzimmer rangsüchtiger Gesandten, viele Thüren und keinen Ofen hat? — Kurz, ist sie nicht der Engel und der Teufel in Einer Person?

Was freilich Traupel mit ihr thut, wenn er zuweilen in seine vier Pfähle zurükkommt und der fünfte ist, das wird mir schwerlich können hel gemacht werden. Mit Perefixe ist es etwas anders, aber das ist der Kern meiner Stadtgeschichte.

Kein Krehwinkler — wenigstens Traupel nicht, der nur am Berg-Schabbes, am Sonabend, nach Hause kam, wo Perefixe Amtswegen zu Hause blieb — kann so oft auf dem bergmännischen Kanapee gesessen sein, als eben der Konsistorialis; er schwang sich zum Geselschafter hinauf, von da zum Hausfreund und hatte nur noch die höchste Charge vor sich, den Hausfeind. Traupel wußt' es zu schäzen, daß sich ein Man

und Vikarius vorfand, der mit seiner Frau parlierte und in ihre „weltweisen Schnurren" (sie war eine Philosophin) eingieng, da sie jeden andern Krehwinkler aus Ekel vor allem Kleinstädtischen stolz aus ihrem Zauberkreise wies. Sogar wenn sie ihrem Manne, der keinen Vogel lieber schoß als einen festen hölzernen auf der Stange, es erlaubte eine kleine Schüzengselschaft zu einem Privatschiessen zusammenzubitten: so musten die Schüzen poetische Zentauren, halb Menschenpferde, halb Schüzen sein, gebildete Edelleute aus der Nachbarschaft; denn sie sagte: ihr falle am Ende doch alles auf den Hals. Die Herren kanten nämlich des Bergmans Paßion für diese stehende Vogeljagd; folglich suchte jeder ein Vergnügen (er sprach während des Schusses mit der Frau) darin, daß er den Geschwornen für sich schiessen lies, so daß dieser als das repräsentative System der Schüzenkompagnie und als ihr Kreisstand und Zentralpunkt immer im Kreisstand und so als bevolmächtigter Gemein-Schüze (in jedem und auch in seinem Namen) den ganzen Vogel allein herunter holte. —

Wie kam ich auf diese Geschichte? — Kurz sie trug am meisten mit bei, daß die sämtliche Geistlichkeit, die ohnehin an ihrem Löseschlüssel längst den Bart abgedreht hatte, und die sämtliche Dienerschaft und der Wirth vom Hotel de Krehwinkel sich darauf todtschlagen liessen, der

Konsistorialis gehe nicht auf guten Wegen, sondern „extra“ —; die Weiber dieser Männer (auch weniger Fleckausmacherinnen als Fleckmacherinnen) nahmen die Geschworne als kokette Wildschüzin jedes ehelichen Grenzwildprets auf sich und wollten sämtlich darauf sterben, blos Ninetta sei der Teufel und hebe an ihrem Angelhaken den guten jungen Man aus dem Wasser.

Nur Eine Frau dachte edler von ihm, seine eigne. Josephine hatte die götliche Kraft, einem Menschen zu vertrauen. Sie lies die grossen künstlichen Waschmaschienen, in welchen ganze Familien auf einmal (Thee oder Kaffee wird als Lauge zugegossen) sehr gut eingeweicht, gehandhabt und gewalket werden, niemals in ihrer Stube aufstellen. Seine Zephyretten Natur wurde durch ihren christlichen Ernst und durch die Wage ihrer weiblichen Besonnenheit sanft angehalten; seine Föderazionsfeste mit allen Menschengesichtern wurden unter ihren Richter-Augen nüchterner begangen; und eben so führte wieder umgekehrt sein leichter Gang auf dem Lebenswege und die Freundlichkeit, womit er allen Pilgern seine Hand und was darin war anbot, diese einsame stolze Seele auch an andere näher heran.

Sie schrieb seine Besuche bei Ninetten, da diese die feinste Frau im Orte war und er der feinste Mann, der Verwandtschaft ihrer Kultur

und Lektüre zu. Er war der einzige Geistliche in Krehwinkel, der im Stande war, Ninettens Schminke zu verzeihen, oder der es zu schätzen wüßte, wenn sie sich ganz über stümperhafte Maler erhob, welche ihr Unvermögen im Nakken durch Gewänder verdecken. Doch konte Josephine für ihre Zuversicht weiter nichts anführen, als seine bisherige Rechtschaffenheit und den Schluß von ihrem Herzen auf seines und die Donnerkeile, die er von jeder Höhe, nicht blos von der Kanzel, auf das lüderliche, Herzen- und Ehe-brechende Säkulum fallen lies. Er lies sich oft auf den Beweis ein, daß, wenn das künftige Jahrhundert auch sonst der Menschheit das Krankenlager weicher bettete, es doch den intermittirenden Puls derselben vermehren würde — der Anstalten zu einer allgemeinen Entkräftung und Auskernung, bewies er, seien zu viele — der Luxus wachse höher mit dem Reichthum, dieser mit jenem, die Armuth mit beiden, die Ehelosigkeit und die Verspätung der Ehen mit allen dreien, die frühere Manbarkeit desgleichen, mit dieser und jenen wieder die Ausschweifung wieder alle jene Uebel und so gehe die entsezlichste Zusammenbrechung der Menschheit in immer schmälere Formen zwischen diesen in einander arbeitende Tazen wie zwischen zweien einander immer verkleinernd wiederholenden Spiegeln fort — und was dan von Jünglingen, die sich schon in der verjüngten Grösse des kindischen Greisenal-

ters bücken, zu hoffen und vielmehr zu fürchten sei, das mög' er nicht erleben. Aber noch feuriger und rührendgerührt wandt' er sich zu den Kinderfeinden, die jezt in ganzen Rotten die Erde besezen, die als Widerspiel Abrahams ihren Isaak schlachten, um einen wollenreichen Widder zu retten und dann sah er weinend den tausen vaterlosen Waisen, lebender Väter, entgegen, diesen Zangen- Achsel- und Kniegeburten des Lebens, als eignen Symbolen ihres künftigen Blutens, Tragens und Knieens, welche in ihrer besten und längsten Schlafzeit in einer von Stroh und Kissen ausgeleerten harten Wiege des Lebens frieren und zappeln. — Er konte da nicht mehr fortreden.

Leser wissen über die Quellen solcher Reden Bescheid; aber Josephine trauete, wie alle Weiber, dem mänlichen Sprecher zu sehr, mehr — als dem mänlichen Handeln — weil bei ihnen das Gebläse der Phantasie dicht an ihrem Herzen liegt und pfeift und also einer, der jenes zu regen und treten weis, damit leicht dieses roth und glühend blasen kann. Ja, gutes Weib, dein Man konnte kein Heuchler und doch ein Sünder sein, aber ein reuiger, der büssen und bessern will. Und hängen nicht überhaupt zwar vom Kopfe des Menschen die längsten Engelsflügel nieder, aber auch von seinen Fersen verdamt dicke Fusblöcke, so daß er wie eine Kokette dem Fischer-

nez auf ein Haar gleicht, das oben Korkkugeln schwimmend erhalten, indes Bleistücke es dem Schlamm anheften?

Nur eine Sache quälte die feste Josephine zuweilen, nämlich die Frage, was ihn quäle; denn er kam selten aus dem Traupelschen Hause zurück, ohne in seinen Gesichtszügen einen ganzen Wolkenzug mitzubringen, welcher in einer weniger glücklichen Ehe sich in den weiblichen festgesetzet hätte, als sanfte Lämmerwolken. Bedenklich wars, daß dieser Heerrauch des Unmuths in ihm anhielt, so lange Ninetta im Karlsbade war; fiel es Josephinen später ein, daß er einmal plözlich zu weinen angefangen, als sie Abends um 11 Uhr vor Traupels Hause mit einander vorbeigiengen und der Nachtwächter davor eine im Bas gesezte Gratulanz absang, womit er nach Krehwinklischer Sitte die eben geborne Tochter des Bergmans unter der Jubelpforte des Lebens salutieren wollen. Da das gute Weib keiner Lüge, nicht einmal einer Zurückhaltung fähig war: so hatt' sie ihn sanft und oft über seinen Gram gefragt; seine Antwort war immer gewesen, ihn betrübe die kokette peinliche Erziehung so sehr, welche Ninetta ihrer Tochter Cara gebe. Josephine glaubt' es aus Pflicht und aus Vertrauen gegen ihn, besonders da sie bemerkte, daß eben jene mitgebrachten Wolken sich allzeit in warme fruchtbare Ergiessungen für sie selber und ihr Kind auflöseten.

Die lesende Welt ist nun ganz berechtigt, von mir über das heimliche Klagelied der jezigen Männer, das der Konsistorialrath als Chorist mit sang, das Nähere zu erfahren und zwar bald. — Dazu wird die nächste oder zweite Ruhestunde ausgesezt, wo ich wieder den Leser manipulierend in den magnetischen Schlaf hineinzustreichen hoffe, der ihn so sehr in Rapport mit dem schreibenden Magnetiseur versezt.

Zweite Ruhestunde.

Mondscheinblatt — Niquille — kosmetische Hungerkur — Vatermartern.

Es war mitten im Merz des Jahres, in dessen ersten April ich den Leser schon weiter oben habe gehen lassen, daß Peresixe in der Flachsenfinger Redoute mit einer langen gewandten, frohen weiblichen Maske tanzte. Im ausruhenden Gespräch machte er nach seiner jugendlichen vertrauenden Offenheit sie früher mit sich bekant, als sich mit ihr; sie gab sich als eine nach Wien reisende Sängerin an, Namens Niquille. Zum Glück

— einen Tag später sagt oft der Mensch, zum Unglück — logierten beide in Einem Gasthofe; und stiegen vor Einer Hausthüre aus. Niquille konte nur französisch und italienisch, er war der Mitler zwischen ihr und der deutschen Wirthsdienerschaft. Es kan weniger durch die Abreise, die schon morgen einfiel, als durch die Unmöglichkeit, irgend einen Mondlicht, besonders ein gemaltes bei Tagslicht zu beschauen, entschuldigt werden, daß sie noch heute Nachts den Konsistorialis ersuchte, einige italienische Transparens oder Mondscheinstücke, dergleichen ich mehrere sehr elende gesehen, in Augenschein zu nehmen. Diese Bilder für bloße Augsburgische Thesesbilder und Buchdruckerstöcke ihres Themas anzusehen, das war er so gut im Stande, als einer, der auf keiner Maskerade, geschweige an deren Schenktischen gewesen; — allein da Niquille so kek und philosophisch dachte, sich gegen alle Jagdverbote der Liebe metaphysisch erklärte und sagte, sie würde jedes aufheben, hätte sie sonst Temperament — so wollt' er sehen, ob sie denn der — Teufel plage. Es giebt Foliobände, welche ausführen, daß dabei nicht viel Segen sey. Das Zimmer wurde wie eine Glokke luftleer, so lichtleer gemacht, und die einfältige Röthelzeichnung des purpurnen Mondscheins — denn von der magischen Silberhochzeit der Nacht ist auf diesen Schwefel-Abdrücken des Abendrothes wenig nachzuweisen — eingesezt

und angeleuchtet. Die vertrauliche Dämmerung dem Mond- oder Nordschein gegenüber, lokte almählig ein oder ein Paar Duzend Teufel näher, Dämmerungsvögel, welche dan am liebsten nach Futter ausfliegen. Es fiel ihm vielerlei zu sagen und zu bedenken ein, z. B. daß es heute Frühlings Anfang sei, welches er sinreich auf diese Stunde applizierte — daß diese Ballenbilder an Raphaels schön ausgemaltes Schlafgemach erinnerten — und daß Niquille blos eine Sängerin sei, die er nie am Tage mehr sehe, geschweige bei diesem italienischen Nordschein — Manche Menschen sind die Sklaven der Minute, obwohl die Herren des Tages, Leidenschaft in ihrem Herzen ist Feuer in einem Schif. Mit einem Wort: wie sich der Priester nach der Tonsur zu den sieben kleinern Aemtern, deren Treppe erst zur Priesterwürde führen, sich in wenig Stunden, als vom Thürhüter zum Lektor, von da zum Exorzisten, dan zum Akoluthen, dan zum Subdiakonus, zum Diakonus und endlich zum Presbyter hinaufschwingt — so lies die Sängerin, in Verbindung mit den Dämmerungsvögeln, den Konsistorialis das Avancement, das durch die 7 ordines minores eines Liebhabers heraufgeht, nämlich die Aemter eines seufzenden, eines anblickenden, eines händedrückenden u. s. w., so schnel hinter einander wegmachen, daß er in eben so kurzer

Zeit ihr Priester wurde, als ein anderer ein katholischer.

Der arme Teufel! In Krehwinkel san er sehr darüber nach. Er wurde sogleich aus dem Schlafe seiner Selbstvergessenheit herausgeholt durch ein sanftes Fäustgen. Niquille nante, als dieser Weltpriester mit dem Beichtsiegel vor ihr stand, ihren Namen — — Ninetta und vertierte die Reise nach Wien in eine nach Krehwinkel. Aber auch der Erschrokene sezte sich in einen Schreckensman um; er zog von seiner Verlobung mit Josephinen den Vorhang weg und Ninettens Priester blieb ein unbeeidigter.

Was gleich darauf und später für Stürme säuselten und was für dissertatiunculae gegenseitig gedrukt wurden, mögen habilere Stadtgeschichtsschreiber ausführen; ich habe am Faktum genug, daß der Teufel in der kurzen Sieste, wo der Konsistorialis sein Gewissen verschlief, sich Gelegenheit ausersehen, für dessen ganzes Leben den Kern eines breiten Giftbaums in die Erde zu bringen. Sein reuiges Herz, obwohl ewig dem edlen seiner Josephine ergeben, wurde an das verderbliche durch ein heiliges Band geheftet — durch Cara. Er hatte die feinen geistigen und physiognomischen Aehnlichkeiten nicht erst nach zu zählen gebraucht, die das arme Wesen dem Adoptiv-Vater absprachen; denn als

er vor dem gratulierenden Nachtwächter vorbeigieng, hatt' er schon Vater-Thränen vergossen, aber blos bittere.

Wir erinnern uns alle noch, daß Ninetta, selber aus einem April kommend, nachher den Geschwornen dahin verschikte, daß dieser das Glück hatte, daraus die Kalender-Insignie des Monats, eine schöne Blume mit einer génie fleuronnée *) mitzubringen, nämlich seine Ninetta. Sie nannte ihn daher am liebsten Närgen, und lies den April weg, der doch nur ein Zwölftel des Jahrs bezeichnet; auch andere Weiber sagen gern: Närgen! — Ich komme nun aus der Vergangenheit der Geschichte zur Gegenwart derselben zurük:

Perefixe hatte in seiner Ehe nur Einen Sohn erzeugt; und Traupel hatt' in seiner auch nichts erzielt, als diese Cara. Desto feuriger hieng nun jener Vater am holden Kinderpaar; ja der lebendige Zaun, der mit seinen Dornen zwischen ihm und dem Tochterherzen dik aufwuchs, machte nur, daß sein eignes desto väterlicher in dieser Nähe und dieser Trennung dem

*) Geniés fleuronnées sind in der Kunst geflügelte Kinder, die aus Laub oder einer Blume mit halbem Leibe wachsen.

abgerissenen entgegenklopfte. Dadurch grif nun Ninetta in das Heft und die Handhabe seines Lebens und Herzens und hielt ihn an seinem Fehler fest — aus Rache und aus Eitelkeit. Sie konte ihn quälen und beherschen durch jeden Pfeil, den sie gegen die Brust seiner Tochter auf den Boden legte. Kurz er mußte — um nur die Tochter zu sehen — die erbärmliche Rolle machen, daß er hinter der Triumph-Volante, wovor immer neue Vorspan trabte, stand und sich stoßen ließ, mit der Hand im Lakaienriemen.

Er mußte zusehen wie die kokette Weidmännin, der die sanfte Cara zu stil, zu bescheiden, zu gutmüthig und offenherzig war, alle diese ofnen Blumen verdrehen, eindrücken und abschneiden wolte, um eine jüngere Ninetta daraus zu ziehen. Er mußte zusehen, wie sie sogar den Körper in der Poliermühle zerquetschen wolte, damit die Tochter die Mutter würde. Da das stille Meer von Carens Blut, das immer seinen sanften Himmel abspiegelte, Ninetten zu viel Fett abzusezen schien: so schikte sie in das Meer von Zeit zu Zeit die nöthigsten Stürme. Wie Sparter untersagen solche Mütter das weibliche Fet, — wie das Fannische Gesez das Mästen der Hühner *) — weil der Krieg dabei leidet. Deswegen stelte sie bei ihrer Tochter-

*) Plin. H. N. X. 1.

schule den besten Koch — den Hunger — als Figuristen und bildenden Künstler an, um das ruhige gesunde Wesen zur Charis einzukochen, wie Gewächse durch Nahrungsmangel sich in bunte Farben aufblättern. Was guter Essig und langes Wachen thun konte, wurde angewandt, um den Golddrath der schönen Taille auf dieser Ziehbank immer feiner zu ziehen. Armes, weiches Geschöpf! woran die Axt stat der Baumscheere formt und dem man die Wurzeln stati der Zweige ausschneidet! Komisch und rührend zugleich fiel die zurückgebrochene manirierte Stellung des Mädgens gegen die kindliche Unbefangenheit ab, die aus den weiten hellen Augen lachte und der gebietende Anstand gegen das demüthige Herz vol Anhänglichkeit.

Hatte nun nicht mein Titel Recht, eine Marter, wie Perefixe in diesem Erziehungsinstitut aushielt, ein Klaglied zu nennen? Und war alles nicht desto bitterer, da er das Lied nur heimlich in den Bart hinein singen durfte? —

Dritte Ruhestunde.

Betrachtungen über das Klaglied — fernere Strophen desselben — das edle Bergwesen — Wolfgang — Cara.

Ein Paar Oktavseiten und was darauf steht werden nicht verloren sein, wenn man sie blos zum Schildern und Bedauern der jezigen Männer verbraucht, welche ich in ganzen Singschulen beisammen stehen sehe und mit den ausgetheilten Singstimmen in der Hand das Klaglied intonieren höre. Selten kan ich über den Marktsweggehen, ohne auf ein oder ein Paar mänliche Gesichter zu stossen, auf denen herbe Sorgen über ihre Kinder der ersten, zehnten, zwanzigsten Ehe stehen, ob es gleich denen von der lezten Ehe, worin sie wirklich leben, ganz gut ergehen möge. Die Venus am Himmel zieht nicht nur die Erdkugel aus ihrer Bahn, sondern auch die Insassen derselben noch mehr, und ich habe über die leztern Weltkörper genauere Perturbazions- und Nutazionstafeln im Beschlus, als viele andere. Männer, die weit herumgereiset, denk' ich mir

hierin als die grösten Dulder, weil sie in jeder Seestadt, auf jeder Insel, in jeder Residenzstadt von den georgiques françaises ihrer Schäferstunden — wie Delille von seinem Buch — 12 Ausgaben veranstaltet haben, so daß — wenn Linnée in seinen alten Jahren alles, sogar den Namen seines Schwiegervaters vergas, und man sich darüber in Europa wunderte — man sich gar nicht zu wundern hat, wenn diese Pilgrimme in ihren besten die Schwiegerväter nicht behalten können; weils die Menge macht. Das heimliche Abhärmen eines solchen Heerführers seiner in ganz Europa postierten enfans perdus ist offenbar genug.

Was den Adel anlangt, so ists, hoff' ich anerkannt, welche Schritte der grössere Theil desselben thut, sich mit dem tiers-état zu vereinigen, auch dadurch; — und der état seiner Seits wil auch nicht nachbleiben — und auf diese Weise mag sich Gleichheit wie sonst im Norden das Christenthum fortpflanzen, nämlich durch Weiber. Es kan sein, daß man aus diesem Grunde in Spanien alle Fündelkinder für adelich erklärt. Aber man seze sich einmal in die Seele eines sechzehnschildigen landtagsfähigen Edelmans der auf der Hausflur vor seinem Stambaum stehen bleiben und denken mus: „meine besten rü„stigsten Junker und Fräulein hab' ich in Bau„ernhäuser, Fuggereien, Kaufhäuser vertheilt—

„sie wachsen in der schlechtesten Gesellschaft auf, „die nicht turnierfähig ist und werden selber „nichts bessers — zu den Legitimazionen der „Würmer fehlt Geld — nur gerade was in „meinem Schlosse mit meinem adelichen Geblü„te und Wappen herumläuft, sind ein Paar dün„ne weisse Schatten: ist das nicht nagend?" — Gratulieren sollte sich noch der Edelman, daß er doch die weissen Schatten hat und aus allen Völkern gerade diese Kinder Israels zu seinen erwählten machen können. Bei Männern, die zur Ehe nur wie Mädgen zur Tobakspfeife greifen, nämlich in der Zeit der Noth, sind Schatten ein wahres unerwartetes Geschenk; denn gewöhnlich lässet die künstliche Ehe, wie künstliche Blattern, wenig Spuren zurük.

Diese ganze büssende Brüderschaft wird sich mehr erhohlen, wenn man mit Hülfe der neuern Romane noch weiter in der Sache geht, so daß Kinder nicht sowohl, wie in Sparta, von gemeiner Stadt erzogen werden, als vollends erzeugt, Lands-Kinder im schönsten Sin. Immer nöthiger wird es daher, daß schon jezt die Konsistorien von allen verbotnen Verwandtschafts-Graden auf einmal dispensierten, weil bei dem algemeinen Föderalismus und der galvanischen Kette der Liebe, die um das seidne Band der Ehe herumläuft, kein junger Mensch mehr gewis sein kan, — wenn er eine verwandte See,

le heirathet — ob er nicht seine Schwester trift.

Das ist nun das heimliche Klaglied der jezigen leidtragenden Männer, wovon ich im Titel sprach, und welches das einzige ist, in welches sie gutmüthig die Weiber nicht einzufallen zwingen; denn diesen verbleiben glüklicher Weise immer die Kinder, wenigstens die natürlichen. — Auch das mismüthige mürrische Gesicht vornehmer und reicher Jünglinge leit' ich von diesem innern Passionsliede ab; die armen jungen Narren werden schon von tausend stillen Vatersorgen verfolgt und angepakt. — —

Wieder zur Geschichte! — Perefixens Leben lief über lauter Stacheln und spanische Reiter weg. War er mit Ninetten allein: so übergos er sie nach seiner Lebhaftigkeit mit pädagogischen Bitten, die nichts fruchteten; weil sie auf viel wärmere rechnete. Einmal an einem Sonabend überraschte der Geschworne beide in einem heftigen Zank, der für ihn arabisch war, nämlich französisch. Perefixe hatte feuchte Augen. „Wir „streiten über die Erziehung meiner Cara — „sagte frech Ninetta — der Hr. Konsistorial„rath interessiert sich schon für das hübsche Ding.“ Traupel übersah Perefixens wetterleuchtenden Blik und sagte verschmizt: o charmant, charmant! Bei solchen Räthseln passete er blos auf

auf den Abend nach dem Essen und auf ganz spashafte Aufschlüsse, die ihm die Frau über den närrischen Konsistorialis übermachen werde. Daher bestrich er ihn häufig mit jenen listigen muntern Epopten-Blicken, die sagen wollten: „theuerster „Rath, um Gottes willen nur nicht gros gethan mit Seinem Verstand und Dem und Jenem — man führt Ihn, so wahr Gott — — „Verdamt! darf man denn reden?" —

Gleichwohl muste Peresixe bei diesem Segment eines Kopfes geduldig ausharren. Ja er gewan ihn lieb zulezt aus Mitleid, weil die Frau die schlechten Augen berückte und verhöhnte, die der Bergman ausserhalb seines Maulwurfshaufens der Bergwissenschaft für fremde Gänge hatte: Peresixens Herz vergitterten keine harten Brustknochen, und er konte auf der Gasse vor keinem gepeitschten Kinde vorübergehen, ohne hinzuspringen im Priesterornat. Darum nahm er sich des bethörten Bergmans an und drükte diesen nicht in seinem heimlichen Aufblasen. Er trat gern näher hin zu dem Geschwornen (und zur Langweile) — indes Ninetta fortlief —, wenn dieser anfieng, mit Wenigem das Hüttenwesen und die Zechen zu berühren — der Phantasie des Zuhörers den Berghabit anzulegen — als ihr Steiger mit ihr ins Elysium der Unterwelt einzufahren, nachdem er sich vorher kaum im Vorbeigehen nach dem Hundejungen und dem

Schwenzel umgesehen — und mit ihr drunten in den Gängen und hinter den Wasserwerken herum zu kriechen. Peresixens Aufmerksamkeit sezte dan den Geschwornen auf den Thron. Er fuhr mit der Phantasie wieder zu Tage und gieng (Peresixe mit) in seine Schreibstube, um das Wunder- und Meisterwerk seines Daseins, wornach er allein gewogen sein wolte, ein wenig zu zergliedern, nämlich ein tragbares Zwerg-Bergwerk, worin er das ganze Bergwesen mit allen Flözen und Knappen nachgebosselt hatte bis zum kleinsten Fäustel und woran er nichts ausgelassen, als die Berggeister. Wenn nun der Vulkanist seine Zangengeburt in allen ihren Gelenken auf einmal überschauete und die 1000 Schöpfungstage summierte — und wenn er noch dazu etwan in dem Krönungsanzug des Berghabits, worin er einmal seinen gnädigsten Hern mit der Knapschaft einholte, dastand, die Stirn unter Blech, den H. unter Leder: so that er freilich nichts anders, als was von der schwindelnden Menschentextur auf solchen Höhen zu erwarten ist, wenn er den Konsistorialrath zuerst kaltblütig fragte, ob er seines Orts auch glaube, daß bei dem Bergbau ein anschlägiger Kopf nicht ganz übel angebracht sei, und wenn er dan, sobald Ja gesagt war, mit vollen Segeln herausfuhr: „nun so lassen Sie sichs von einem, ders „inne hat, gesagt sein, daß alle euere Wissen„schaften nur Firfaxerei ist gegen wahres Berg-

„wesen, denn warlich ein Bergman steht in sei„ner Grube über euch alle und braucht niemand „anzusehen.“ —

Perefixens Kummer nahm mit den Jahren seiner Tochter, mit der Liebe zu ihr und mit Ninettens Einflus auf sie zu. Oft wenn er sah, wie die Mutter ein Vulkan war, welchen die Kleine wieder vertrauend bestieg, sobald er ausgedonnert hatte, und wie sie noch mehr — als der Mutter — dem troknen selten erscheinen: den Traupel das ganze Herz zukehrte: so seufzete er über die schöne Liebe, die sich an den scheinbaren Vater verirte, und über den wahren, der sie entbehrte; ja mitten durch die Freude über die eiserne Geradheit seines Sohnes — das Gebilde der mütterlichen Erziehung; denn er pflegte wie die meisten Väter, die Kinder mehr zu geniessen, als zu erziehen — fuhr der stechende Gedanke an das Verderben der Tochter.

Geheimnisse in der Ehe sind gefährlich und nichtig, ihre Scheide bedekt immer einen Dolch, den die Zeit endlich zieht. Josephine wurde zulezt unruhig und beklommen, wenn sie den daliegenden Sphinx ansah. Seine Trauer über die Badreisen, in welche Ninetta immer die Kleine zu den Brunnenbelustigungen, d. h. zu den Brunnenvergiftungen mit schlepte, nahm bei Josephinen die Nebenbedeutung eines Schmerzes

über Ninettens Entfernung und über die Gewisheit an, daß ein Badort eine Redoute vol Gleichheit und Freiheit sei. — Noch irriger wurde sie, als sie vollends auf die Geschworne näher und ruhig, wie ein Stern, die geraden scharfen Strahlen fallen lassen und an ihr eine prangende Tulpenglocke gefunden hatte, deren beissende Tulpenzwiebel in der Erde schwilt. Josephinens Härte und Schärfe gegen den Fehler — so gros wie ihr Vertrauen auf den Werth — wurde eheweiblich aufgeregt durch Ninettens satirisches Betragen gegen das Beten und Wissen des ehrlichen Traupels, der seinen Geist wie seinen Magen gern miteiner Berghenne*) ernährte und es dem Konsistorialis dankte, daß er seiner Frau feine goutées vorsezte. Und was muste Josephine erst über die verschiedenen Gestalten denken, in welche sich jene vor Peresixen brach, indes sie selber in einer blieb, wie unreines Wasser in mehrere Figuren gefriert als reines? — War er, wenn er allein da war, nicht ein hüpfendes Eichhörngen neben der Klapperschlange — ein Schneusvogel, der sich in einem Haare fängt, wenn es in einem Ringe schöne Worte bildet, und vollends in einer Locke? —

Sie nahm sich vor, ihm einen sonderbaren Vorschlag zu thun; und die Zeit, worin sie es wolte, schien erlesen dazu.

*) Die schlechteste Bergmanskost.

Er und sie hatten nämlich ihren Sohn mit gleichem Willen zum Soldaten bestimmt. Ihr Wolfgang war einseitig, störrisch, ehern ohne Phantasie, aber vol Mark und Muth, vol Treue und Liebe. Er war stets wieder vom Musenberge herabgerutscht, so hoch man ihn auch hinaufgezogen hatte, bis man endlich einen festen Sandboden — und einen Archimedes dazu — für ihn ausmittelte, worein er seine Figuren und Zahlen treten und schreiben konte; — es konte ein guter Mathematiker und Krieger aus ihm werden. — In der Woche, wo Josephine den Vorschlag thun wolte, solt' er in die Welt hinausgeschickt werden, in eine Kriegsschule eigentlich und uneigentlich. Die Eltern wahren gerührt, der Vater noch mehr als die Mutter, weil seine grössere Phantasie sein zweites Herz wurde; — die Wüste der kinderlosen Einsamkeit dehnte sich vor ihnen aus.

An einem Abende, als Wolfgang, dem schon alles eingepakt war, ausgenommen sein leztes Arbeitszeug, die Flöte, im obern Zimmer diese blies, sahen sich die Eltern mit Augen vol wechselseitiger Schmerzen an. „Ach, eine Tochter, sagte Josephine nach dem Abtroknen der ihrigen, als antwortete sie dem Manne, verliesse uns nicht so früh.“ Er sah sie erschrocken an, aber in ihren Augen war Liebe und Mutterschmerz und nichts weiter. „Höre einen Vor-

„schlag an, du Lieber! Ich kenne eine, die ich „und du so lieben, als wäre sie unser Kind. „Nim sie ins Haus. Rathe wer?" — Er sah ihr star ins Angesicht — ob dieser Vorschlag vielleicht ein Luftreinigkeitsmesser seiner Treue sei — aber dieses trug, da sie durch die Adopzion des Kindes einer Nebenbuhlerin etwas Verdienstliches zu thun glaubte, blos den Glanz der ofnen begeisterten Unschuld. Er rieth leise: „Wer? — Cara?" „Aber ohne die Mutter!" sagte sie scherzhaft. — „Josephine, (antwortete er, indem sein Angesicht flamte und sein Herz weinte) glaubst du an mich, so wie ich an dich glaube?" — „Nein sagte sie leicht — o ja, ja! ewig," uud fiel in seine Arme, und als sie seine Thränen fühlte, sezte sie leise und ernst dazu: „ewig! o sonst stürb' ich ja!

Er eilte zufolge seiner Flughize noch diesen Abend zu Ninetten. Seine Beredsamkeit und Rührung gewan vor ihr die Gestalt des Antheils an ihr — die Vaterliebe zur Tochter gefiel ihr als eine Nachbarin der Liebe zur Mutter — sie hielt alles blos für seinen Wunsch, nicht für Josephinens — an der unverwelkenden Blumenkette der väterlichen Liebe konte sie noch immer ziehen und lenken, ja jene wurde jezt eine festere Fruchtschnur — kurz sie küste ihn und lies ihm Cara.

Ich wil es beiläufig mit herwerfen, daß das grössere Alter Carens und die gleiche Länge, so wie ihre Aufmerksamkeit auf manchen Herren-Besuch ihr es leicht machte, das Kind um einige Gassen weiter zu wissen; Mütter, die keine sind, büssen durch Töchter ein; der alte Wein im Fasse trübt sich, wenn der junge aufblüht. — Ihren Man, der Cara sechs Tage lang entbehren konte, weil er nur am siebenten kam, versöhnte sie am leichtesten mit der Auswanderung in ein geistliches frommes Haus; „du weist, „sagte sie, daß ich eben nicht die Frömste bin; „— und wer kan wissen, wie es mit Wolfgang geht;" — sie that als wenn sie eine Heirath meine; sie war eine Philosophin, Perefixe ein Kapitalist.

Lasset uns die Augen auf schönere Seelen richten und auf den überirdischen Tag, wo morgends die geliebte Tochter einzog, indes Abends der treue Sohn fortwanderte. Zuweilen male das Geschik die nakte Leinwand der Wirklichkeit so gut, als Dekorateur, daß diese in der That ins poetische Spiel des Herzens eingreift, und streicht die Hanf-Seile, an denen die Götter zu uns niedersinken, mit der Farbe der Unsichtbarkeit an. Ein solcher dekorierter übermalter Tag war der, wo die zwanglose, zärtliche, biegsame Cara aus der schwülen kosmetischen Folterkammer in die luftige Laube dieses Hauses

hüpfte und mit herzlichen Augen den Kreis liebender Seelen umlief, und wo Peresixe alle Herzen auf einmal erbte und Josephine sich ihres edeln Werkes erfreuete.

Was Wolfgangen anlangt, so trug er sich den ganzen Tag — um nicht unsoldatisch gerührt zu werden — gute Flötenstücke vor; und nur als er Abends ausgeflötet hatte, fuhren acht Tropfen in seine blauen Augen. Cara rechnete sich sehr mit zur Familie und nahm daher, als er sich Nachts auf die Post sezte, so gut ihren gerührten Antheil mit daran, als jeder andere.

Vierte Ruhestunde.

Der Leder-Arm — air à trois notes — Enthüllungen aller Art — Verhüllung.

Nun giengen die Jahre einen sanftern Gang. Dem Sohne wuchsen immer längere Adlersfedern und Cara, die weisse Taube, blühte zum Schwane auf. Peresixe gewöhnte sich immer fester an die nahe Tochter an und sein Herz zer-

schmolz in Vater-Wärme wenn er in den Mondschein ihrer lichten, aber ruhigen Seele blickte. Sie wurde jezt vom Geschwornen, und sogar von Ninetten mehr geliebt. Ja da nun nicht mehr die Vipern des pädagogischen Zanks um diese und Peresiren herumkrochen und beide mit ruhigern Händen neben einander auf ihrer freundschaftlichen Moos-Bank sassen: so gaben sie sie einander zuweilen. So sehr waren oft nur unsere Verhältnisse hart, indes unsere Herzen es geschienen.

Allein das Kriegsheer des Unglüks rükte doch im Nebel der Zeit ungesehen gegen den armen Vater fort. Josephine wurde immer dichter von der Schlange des alten Räthsels umwickelt; der Man besuchte nicht nur die Geschworne jezt fast öfter wie sonst (er muste), sondern er blikte auch oft die liebe Cara mit wärmern Augen an, als ein Konsistorialis führen sol. Einmal ertapte sie ihn in einem Kusse; — das war ihr am galanten Man nicht fremd, aber sein Erröthen dabei. Ach es kam eben von jeziger Unschuld und früherer Schuld. Nur einmal gieng der flüchtige Gedanke an die wahre Auflösung des ganzen Räthsels vor Josephinen wie ein kalter Gespenster-Schatten vorbei; aber sie erschrak, nahm ihre schöne Seele zusammen und sties den zurück kriechenden mit Krebsscheeren umhergreifenden Argwohn weit von sich. Um sich davon

zu entsündigen und das von ihm bekrochene Herz zu reinigen, lies sie die Hälfte von ihrer räsonnierenden Strenge gegen den für sich und andere zu nachsichtigen Gatten nach und säete um ihn einen neuen Blütenflor der Liebe aus; aber die gute Seele merkte nicht, daß sie zu derselben Zeit auch wärmer für seine Cara wurde, gleichsam als sei diese das, was sie — war. —

Wolfgang hatte sich unterdes ins Ingenieur=Corps hineingearbeitet mit seinem trigonometrischen Kopf und errang sogar die Ehre, — glüklicher Weise nahm der Fürst Antheil am französischen Kriege —, mit zu belagern. Josephine, deren Vater Major gewesen, zeigte weniger Besorgnisse, als ihr Man, der zwar grossen Muth für die Gegenwart, aber eben so grosse scheue Phantasien über die Zukunft hatte. Am schmerzlichsten pochte das junge kriegsunerfahrne Herz der sympathetischen Cara, aus Liebe für die Pflegeeltern, denen sie alles nach that und nach empfand; zitternd hörte sie seine Briefe lesen, an denen ihr nichts so gefiel als seine Handschrift, das Dokument seiner Existenz.

Auf einmal hörten die Briefe auf — zum Glük auch die Belagerung (nach der Zeitung) — vor dem Posttag hatte die Hofnung das Wort sogleich nach ihm die Angst.

Ach nur diese hatte Recht. Der im Kriege noch unbändiger gewordne Tolkopf wolte, da der Soldat im Frieden so langsam avanciert als ein Kardinal fährt, die von den Glükskugeln des Todes geebnete und rasierte Renstrasse des Avancements recht wild durchrennen, als ihm unterwegs eine von diesen Kugeln den rechten Arm wegbrach. „Eine wahre Fatalität!" sagt' er und weiter nichts. Er gab während seiner Heilung keine Nachricht von sich, damit die Eltern nicht über ihren Ausgang Grillen fiengen. Als aber die Stätte des Arms wieder mit Fleisch zugeschlossen und ein neuer von Leder darauf restauriert war; macht' er sich mit seiner ganzen fahrenden Habe, mit dem Reisekoffer auf nach Krehwinkel.

Der Konsistorialrath reisete eben im Lande umher und arbeitete an Investituren und Kommissionen. Josephine und Cara wohnten mit einander in einem Garten vor dem Thore. Es war ein schöner blauer Vormittag als er ankam, sogar in der Stadt lärmten die Vögel, alle Wiesen lagen noch in hohen Blüten um den Garten, und dieser selber war fast undurchsichtig vor duftender und grünender Fülle. Wolfgang blieb mitten im Garten ein wenig stehen vor einer Sonnenuhr, um seine Taschenuhr darnach zu stellen: als er hinter dem hochstaudigen Bohnenbette seine Mutter hörte, die zu Cara

sagte, sie solle das Postskript an Wolfgang machen. „Nicht nöthig!“ rief er und trat herum. „O Gott! das ist er,“ rief Josephine. „Leibhaftig!“ sagt' er und gieng im abgemessenen Soldatenschritte auf sie zu und umarmte sie mit Einem Arme, indes der künstliche vornehm zwischen die Westenknöpfe geschoben blieb. Die mitten in der Entzückung aufmerkende Mutter blikte mit fragendem Erschrecken auf den festen Arm und dan in sein vom Kriege gebräuntes Gesicht, auf dem Eine von der Marmorsäge der Kur-Folter gezogne steilrechte Falte mitten auf der jun-Stirn und die Mischung von mänlicher Resignazion und von kindlicher Rührung über den Gedanken, daß er seinen Eltern einen Krüpel mitbringe, unaussprechlich wehe that, und dan sah sie wieder auf den Arm mit den leisen Worten: o Gott! Sohn? — „Ja, ja, sagt' er, der Teufel hat den alten geholt.“ Da lehnte der übertäubende Schmerz die starke Mutter an ihn und Cara nahm seine Hand zwischen ihre beiden und bükte sich weinend mit den erstikten Worten darauf hin: ach Sie armer guter Mensch! — Er ris seine heraus, führ über das feurige Auge und sagte: „Pah¦! wo ist der Vater —?“ Und so hatten wieder drei Menschen eine bitterste Minute überstanden.

Almählig zog sich der Nebel ihrer Seelen auseinander und der Himmel blikte wieder durch;

nur für die gute Mutter war er als eine feste lange Wolke in ihr Blau gestiegen. Die Mütter legen einen grössern Werth als die Väter auf gesunde und gerade Glieder ihrer Kinder, weil sie Theile ihres Wesens sind und die Denkmäler ihres Daseins.

Nach so vielen Kriegswettern und nach so vielem Schmerz aus dem schwülen Leben unter Fremden und Kranken war dem guten Soldaten dieser leise sanfte Tag zwischen zwei pflegenden Herzen ein geistiger Balsam, der eine gelinde Wärme durch sein Wesen verbreitete, ohne daß er wuste woher. Das Herz der guten Cara war auch vol, sie dachte, es sei von Mitleid; — auch war viel davon mit darin, da ohnehin Weiber die Schmerzen der Männer inniger bedauern, als die eines Geschlechts, dessen Leben wie das Alter eine Krankheit ist —; aber Amor schneidet sehr oft aus der Binde um die Wunden eine um die Augen zu. Ich sehe ihn dasmal mit Vergnügen arbeiten; beiden unbefangnen treuherzigen Wesen, noch seelig-fern von jener ästhetischen Besonnenheit des eignen Werths, die dem andern jede Perle des Schmuks auf der Perlenwage hinwiegt, hatte die Natur die Ringfinger für einander auf die Welt mitgegeben.

Wolfgang war in seinem eignen Lager ein Trompeter mit verbundnen Augen und wuste

nicht, ob er eine Eroberung mache oder eine sei. Unter dem Essen sprach er blos von blutigern Eroberungen und sein Gespräch wurde ein Feuerwerk, das in die Luft die Gefechte zeichnete; aber er merkte nicht, daß er, indem vier zärtliche Augen aufmerkend und sorgetragend zu ihm aufgehoben waren, sich und andere an einem nähern als dem Kriegsfeuer erwärme. — Doch blieb er nicht bei den Weibern, er wolte schon heute wieder in die Axe-Bewegung seiner täglichen Arbeit kommen und konnte kaum erwarten, bis gegen Abend sein Arbeitszimmer zugerüstet war.

Man trug seinen Koffer hinauf und die ämsige Cara eilte nach, um seiner einzigen Hand mit ihren im Auspacken beizustehen; die Unschuldige dachte, da die edlere Mutter ihn so liebe, so dürfe sie ihres Orts ihr auch an solcher Liebe nicht nachbleiben. — Sie trat hinein zum stillen einarmigen Menschen, er kramte schon mühsam aus; Abendschein und Baumschatten spielten zauberisch um seine schöne Gestalt und Cara fühlte, wie sich ihr das Herz und eine Zukunft öfne. Sie lit sein einhändiges Auspacken nicht, sondern trug ihm alles zu — er hatte nur zu ordnen —, die grossen Landkarten, die Festungs-Abrisse, seine mathematischen Bücher. Dan brachte sie drei schwarz gesiegelte Briefe, die an benachbarte Eltern gefalner Söhne waren: konte sie da dem Gedanken entweichen, daß ein

ähnlicher vierter an Josephinen schon angefangen war, nur aber nicht ausgeschrieben wurde, weil das Verhängniß sich die Libazion der Armwunde stat des ganzen Opfers gefallen lassen? —

Sie reichte ihm einen sogenanten Kriegsschauplaz, er rolte ihn auseinander und zeigte ihr, was dieser häsliche Wundzettel der Menschheit eigentlich enthalte. Kriegskarte — wie leicht wird das Wort ausgesprochen, wie kalt sie verkauft und gekauft! Aber was bedeutet das Land darauf? Ein armes verfinstertes Stük Erde, das unter dem dikſten Hagel des Schikſals zittert. Was enthalten die Städte und Flüsse darauf? Jene die Verwundet.n auf Wagen und diese die Leichen zwischen blutigen Ufern. Es giebt keinen Schmerz, der nicht auf diesem Schauplaz wohne und keine Sünde, die da nicht ſiege und alles ist fliehende Scheidung und nur n Gräbern sind, wie sich gescheiterte Schiffer aneinander binden, die Menschen gehäuft beisammen. — Wirf sie weg, diese schwarze Karte der Erdflecken, sanfte Cara und mal' es nicht nach, was dir dein Freund davon vormalt, um dich in dem Geburtsort seiner Wunde einheimisch zu machen! —

Endlich fand sie etwas schöneres, was er tief verpakt hatte, um es nicht mehr zu sehen, die Flöte, sie trug sie hin. „Sind Sie klug,

„liebwerthes Kind? (sagt' er) Mit meiner Pfei„ferei ists nun aus auf immer." „Einige Noten doch noch!" sagte sie zärtlich — „so viele „doch wenigstens!" sezte sie dazu und spreizte scherzend fünf Finger aus, wolte aber mit allem diesen blos seine deutliche Verzweiflung über das von Einer Kugel niedergerissene Lustschlos und Odeum mildern. „O noch eine mehr, wenn sie da sind," sagte er. „Wir brauchen nur die Hälfte," versezte sie — und lief davon — und kam wieder — und hatte Rousseaus air à trois notes in Händen.

Guter Rousseau! wie oft haben in diesem nicht harmonischen, sondern melodischen Dreiklang deine Träume im weichen Italien und die in deinem gleitenden Boote und alles Abendgeläute eines fernen unter dem Abendrothe uns stillenden Arkadiens zu mir herüber geklungen! O von deinen drei Tönen wachen drei sehnsüchtige Seufzer auf in der dürftigen Brust und wir sehen uns um und die Vergangenheit und die Gegenwart und die Zukunft giengen vorüber. — Weicher Rousseau! du hattest ein Herz! —

Cara sezte sich mit der Arie Comme le jour me dure, Passé loin de toi *) in das Fen-

*) In der Gotterschen Uebersezung: Wie der Tag mir schleichet, Ohne dich volbracht.

ster und sagte, sie woll' sie singen, wenn er sie blase. Sie sas ihm zur todten Rechten, die niedergehende Sonne glühte ihr seitwärts ins blühende Angesicht. Unter den mühsamen Tönen blikte sie in die abbrennende Tages-Flamme hinaus; denn sie kont' ihn nicht anschauen bei dem immer umkehrenden Gedanken: dieser dreisylbige Ueberrest ist alles, was ihm noch von seiner reichen Kunst geblieben; und die beschattete Wange färbte sich eben so roth als die angestrahlte. Am Ende des Gesangs wandte sie sich um, rührte spielend ein wenig an den gestorbnen Mieth-Arm an und endlich sah er aus den gesenkten Augenliedern Tropfen fallen, die ihr gar nicht der Gesang, sondern das nähere Bild entris, das sie sich von seiner zerrissenen Gestalt nach dem Verluste des Armes entwarf. „Nu?" sagt' er gutmüthig. Ihre weinenden Augen giengen zu ihm auf — — Da zog der Gott der Liebe vorbei und drükte in ein weiches, junges Herz leicht im Fluge den Pfeil und sah sich nicht um nach der Wunde.

Ohne Zeremonie ergrif er ihre Hand, zog sie vom Size auf und gieng mir ihr in der Stube auf und ab und sagte nichts. Er fühlte seine feste Natur auf einmal in Bewegung, dieses auf dem festen Lande aufgebauete Schif war in ein spielendes wankendes Meer gerolt; aber das Wiegen war sanft. „Nur noch einmal das Lied,

liebe Cara, aber deutsch!" sagt' er. Sie sezte sich willig wieder vor die Sonne, die, selber eine Sonnenblume, sich gelb-roth ausdehnte und die Krone gegen die Erde senkte. Jezt umflogen die Töne berauschend wie Düfte beide und jede Zeile war eine schlagende Nachtigal, welche das ausspricht, was ein seliges Herz zuhült.

Aber als sie keine Sonne mehr zu sehen hatte und jezt die Worte sang:

— Hab' ich dich verloren,
Bleib' ich weinend steh'n,
Glaub' in Schmerz versunken,
Langsam zu vergeh'n —

sprang sie auf und sagte, die Mutter rufe sie. Er hielt sie — sie hob das Auge blöde auf und schlug es blöde nieder und er schlang den linken Arm um sie und preste sie an die lebendige Brust. — Unsäglich-schmerzhaft war ihr das neue Gefühl einer einarmigen Umfassung und in der Bestürzung des Mitleidens umfaste sie ihn mit beiden Armen, wich aber erschrocken zurück und sagte, sie habe ihm weh gethan — — „O, „sagt' er heftig, und warf den todten weg, der „kan fort!" — Und als sie im neuen Schauder über den hülflosen zertrümmerten Jüngling sich an ihn klammerte: da fand seine Lippe und sein Auge die ihrigen und der Blütenstraus der

Wonne umzog sie süs verfinsternd wie der Abend und das Leben trug alle seine vielfarbigen Juwelen schnel vor ihnen vorüber — — Und doch wusten sie kaum, ob sie sich liebten und wie unendlich — — — O die Unschuldigen und Glüklichen! — Und die Unglücklichen! — Denn auf dem Berge liegt schon das Gewitter, das in euer Temde herabschlägt es stieg an dem Tage auf, wo euer Vater sündigte und bald bricht es los über der unschuldigen Liebe. —

Aber sie haben doch noch zwei Sommertage vor sich, die im vollen Sonnenscheine stehen, die Lebensluft geht noch frisch von Morgen und das ganze Leben wie ein Maytag. Vor Josephinens scharfen Augen blieb die Flöten-Stunde à trois notes nicht lange verdekt, worin beide die erste und vielleicht die lezte Sphärenmusik ihres Lebens gehöret hatten. Cara nahm zwar aus Furcht vor der strengen Mutter den Angelika's Ring auf die Zunge, um sich unsichtbar zu machen; aber der ofne Wolfgang spiegelte ihr jede Bewegung der Seele ab, die sich ihm enthüllet hatte.

Josephine erschrak, verstekte aber sorgfältig ihr Bemerken und Erschrecken, und gieng unter dieser hängenden Lauwine nur mit leisen Schritten vorbei, um sie nicht durch Geräusch zu bewegen; und hob ihrem Gatten eine reine Entscheidung auf. Den Sohn, für den jezt Cara

eine ganze mathematische Bibliothek war, woraus er die höhere Meskunst schöpfte, sandte sie als einen Gast und als den besten Boten auf einen Tag („dein Vater komt ohnehin erst morgen," sagte sie) nach „Gottes Hülfe" zu Traupel, einer ziemlich ergiebigen Bleigrube.

Der Bergman drükte ihn an seinem ehrlichen Herzen recht heis. Der junge Mensch gefiel ihm, weil er nicht alles „so spiz nahm" wie sein Vater, bei dem er nie ganz in seinem feuchten Elemente war, sondern wenigstens mit dem Rükken aus dem seichten Wasser in den Sonnenstich hinausstand. Peresixe war ihm ein ärgerliches Kästgen, woran er kein Schlos und keinen Deckel zum Aufmachen sah, sobald ers zugeklapt. An dem Ingenieur war ein Kirchenschlos samt Drücker und Thürgrif angebracht. Er hielt den untergestekten Kebs-Arm eine Stunde lang für gute Lebensart — so wie er seinen Schimmel fünf Jahre rit, ohne hinter dessen schwarzen Staar zu kommen — bis er bei Gelegenheit der Marktscheidekunst, die Wolfgang gut verstand, den einarmigen zum Einfahren invitierte und nun erfuhr, der Rechte gehöre nur unter dessen Nippes. Nie fuhr wohl ein schon hochstehender Wärmemesser so schnel hinan — auf 212 Fahrenheit, 80° Reaumür, 20° de l'Isle stieg der Traupelsche „— Glük über Glük rief er, daß Sie Mittel haben — Sie können leben —

Posito, gesetzt Sie werden unser Landmesser, so wil der dumme Sturzel gar nichts sagen."

Die Geistes-Zwillinge wurden so vertraut, daß Wolfgang diesen Abend da bleiben muste zu einem „Löffel Suppe und einem vernünftigen Worte," unter welchem er ein Bataillenstük meinte. Je gewöhnlicher die Menschen sind, desto mehr suchen sie diese Malerei. Das Kriegstheater ist für sie das hohe griechische Theater und ein Generalissimus ein Shakespear. Im Feuer des Redens und Trinkens wurde dem Ingenieur die Liebeserklärung gegenwärtiger als die Kriegserklärung und seine Sonne rückte almählig aus dem Zeichen des Löwens in das der Jungfrau. Er warf viele Kränze mit leichter Hand über Cara, um „den Alten vorläufig zu sondieren." Traupel, nicht weniger fein, dachte: warte, durchtriebner Schelm! und „sah ihn kommen." So arbeiteten beide mit Lächeln in ihren Entzifferungskanzleien und konten sich daraus sehen und begrüssen. Eine Hauptfinesse schien es Traupeln zu sein, wenn er seiner Frau, die in der Egerschen Badewanne sas, den Rang abliefe und bevor sie wieder ausstiege, das Mädgen ohne Weiteres an einen rechtschafnen bemittelten Jüngling brächte, und ihr so den Weg verbauete, ihm wohl gar einmal aus dem Bade einen verschmizten vornehmen Sausewind zum Schwiegersohne zu zuführen. — Und darum schie-

den am Morgen beide mit dem frohen Versprechen: „wir wollen noch dicke Freunde werden, so Got wil!"

Der arme Peresire war schon den Abend vorher nach Hause gekommen. In der ersten Freude über den erretteten Sohn und im ersten Schmerze über den verstümmelten, dacht' er an weiter nichts, als an die annahende Wiedererkennung. Cara erzählte seine Erzählungen. Die Mutter sagte, er bleibe bei ihnen, und sezte dazu: wir haben nun bunte Reihe. Jezt fieng die Lauwine, die ein Haus des Friedens zu verschütten drohte, oben an die ersten Schneeflocken zu regen; mit Schrecken sah der Vater die Möglichkeit vorbeifliegen, daß beide sich vielleicht liebgewinnen könten. Er schwieg zu Josephinens Wort und wolte heute dabei bleiben. Aber seine Heftigkeit — die heute schon an ihren beiden Handhaben gefasset war, von Freud' und Leid — erlaubte ihm nicht, aufzuschieben, besonders einen Plan. Er erfand sich daher einen Vorwand, mit Josephinen allein in Wolfgangs Stube zu gehen. „Die jungen Leute, fieng er an, können unmöglich so unter Einem Dach beisammen bleiben; Cara mus wieder nach Hause."

Josephine stuzte, sagte aber blos man müsse wenigstens auf Ninettens Rükkehr aus dem

Bade warten. Gerade jezt muste Ninetta fehlen; und so arbeiten so oft mehrere Menschen auf einmal, wie ägyptische Bildhauer, an Einem Gebilde des Schreckens, und sie wissen nicht zu welcher schwarzen Gestalt jeder sein Glied aushaue. Er lief auf und ab und sagte: „das wird zu lange.“ — Josephine sagte ernst: „wie „komst du mir vor? Unser Sohn denkt recht„schaffen und Cara auch. Wenn sie sich lieben, „desto besser.“ — Peresixe machte auf einmal einen weiblichen Ausweg: „desto schlimmer, sagt' „er; in meinem Vaterland *) darf alles unter „Einem Dache schlafen, ausgenommen Liebende.“ — „Aber ernstlich! sagte Josephine, sie „lieben sich in der That!“ — „Sind sie des Teufels? — Es geht nicht, sol nicht,“ sagt' er, durch diese Wendung aus seiner geworfen. — „Konrad!“ sagte sie mehrmals, gleichsam vorwerfend und anfragend.

Er schüttelte und schwieg. Denn er stand vor seinem Gewissen und fragte, ob er den Sargdeckel des Schweigens von diesem verpestenden Geheimnis aufzuheben brauche; und es kam ihm vor, als ob ers weniger müste, wäre Ninetta — todt. Jezt hingegen bei ihrem Leben stand sie

*) In Frankreich erlaubt die vornehme Sitte es allen Personen von zweierlei Geschlecht, nur Verlobten nicht.

ja, wenn die Kinder sich liebten, mit dem Zündstrik an dem gefülten Minengang, auf dem so viele Herzen wohnten. — Er glich nun dem Minierwurm, der auf seinem Blatte weiter hölen mus und sich nicht wenden kan.

Aber nun blieb die unruhige Josephine nicht mehr sanft — ein fürchterliches Licht gieng ihr auf, ein blutiger durch die Sterne brennender Komet durchschnitt ihren Himmel — sie wurde andringender — „sprich warum," sagte sie zürnend, „ich ahne, ich bebe, sprich" — Ihm stürzten Thränen herab, er stand stil bei der Flöte des Sohns: „er kan dich auch nicht mehr brauchen," sagt' er. — „Sprich, Man — sagte sie mit erhabener Stimme, ungerührt von seinen Thränen — mein Herz zerspringt" — „Wohl, o Schicksal! (sagt' er und bedekte sein Gesicht mit beiden Händen und bükte sich) — Gleich, Josephine!" — Und endlich sagt' er schluchzend die schreklichen Worte: „ich bin der Vater von Cara." —

„O Gott, Gott! Du?" schrie sie schnel und hielt sich an dem Fenstervorhang fest; in einer düstern Minute hörten sie einander weinen und athmen und schwiegen. — Endlich trokne te Josephine schnel die Thränen und stand und sagte: „ich verachte dich," und gieng stolz hinaus. Die Gluth des bessern Selbstbewustseins

schos durch das zusammengefalne Herz des Mannes und das harte Wort stärkte es ein wenig; sein ganzes Leben war ja eine Entsündigung und Strafe jener blinden Stunde gewesen, warum treibt ihn der Racheengel in eine neue Hölle?

Aber das ist der Gang des Schicksals. Wie nur die fallenden Menschen, aber nicht die fallenden Engel einen Erlöser bekamen: so wird der Fehltrit eines Heiligen härter gestraft, als der Fal eines Sünders und ein einziger Fehler trägt in das Leben einer edeln Natur eine fortfressende Pest, indes die unedle in der Schlangenhöhle ihres Lebens unter den giftigen Thaten, die sich um sie winden, ungestochen wohnt und wie Mithridates, von Gift genährt, an keinem stirbt.

Der Abend war trübe und einsam für alle, jedes lebte nur in die Wolke seines Schmerzes eingeschlossen — und blos die unbelehrte Cara hatte den süssern, sich nach dem Geliebten zu sehnen.

Am Morgen kam der arme Jüngling zeitig auf der Brandstätte unter den schwarzen Trümmern so vieler Freuden an; er war geeilet, um in eine dreifache Umarmung zu fallen und die vierte zu erzählen. Unglüklicher! wie trübe und verworren empfängt dich deine Mutter! Wie

schmerzlich: erschüttert von deiner Gestalt und deinem Geschik und deiner Zukunft reisset dich der Vater an die Brust, in welcher Liebe und Schmerz und Freude so grimmig durch einander greifen! — Und nur Cara allein weint blos vor Freude.

Aber almählig ahnen die Kinder aus dem ängstlichen Geflatter der Eltern, daß in der Höhe ein unsichtbarer Raubvogel über dem Glük des Hauses schwebe und ziele. Bald wurde der schwarze Punkt grösser: der Sohn forderte heftig der Mutter den Aufschlus über die Veränderung im Hause ab. Sie sandte ihn zum Vater. Dieser ließ sie durch den Sohn zu einem einsamen Gespräch im Garten bitten. Sie bewilligt' es, blos aus Liebe für ihr Kind; gegen Perefixe hatte sich in ihrer Brust nicht heisser Has, sondern kalte Verachtung festgesezt; aber desto schlimmer; jener ist ein Vulkan, der sich immer ändert und oft zerstört, diese ein Eisberg, der glat und hart unter der Sonne steht. Man rechn' es diesem hohen Gemüthe nicht strenge an; sie hatte bisher ein so langes, so oft angefochtenes Vertrauen für ihn lebendig bewahrt, und jezt ermordet er es selber mit Einem Schlag. Nicht der Fehler, sondern die lange Heuchelei erbitterte sie am meisten. Das ist die Logik der Leidenschaft; Eubulides erfand sieben Trugschlüsse; aber jede Leidenschaft erfindet sieben mal sieben.

Ganz verschieden von der gestrigen Zerknirschung war die gefaste Stimmung, womit er heute vor sie trat. Der alte sich in seine Brust einsenkende Fels des Geheimnisses und der Verstellung war abgehoben und in dieser Stunde wurde sie frei und leicht nur von der Pflicht bewegt. Er erzählte ihr ohne Leidenschaft seine Vergangenheit und sein stilles Büssen — und erklärte, wie sein heftiges Predigen gegen diese Abweichung nicht aus Heuchelei, sondern eben aus dem forteifernden Gefühle ihrer Folgen gekommen sei — er bewies ihr, daß die Wirksamkeit seines Standes und das Glük des Geschwornen und der Tochter (hier schlug er die Augen nieder) durch die Offenbarung der Mysterie untergehe — und daß blos Wolfgang es wissen müsse und könne, da er eben so verschwiegen als unbiegsam sei. Sie antwortete mit einem zusammengebrochnen todten Innern, worin die Pflicht allein die einzige lebendige Stimme war: „ich seh' das alles ein — sag' „es ihm selber — übri„gens verschone mich künftig mit jeder fernern „Erwähnung davon.“ Sein zerquetschtes Herz, sein liebendes nasses Auge, seine bebende Hand wirkte nicht mehr auf sie — und er vergab es ihr gern, ja er freuete sich seiner Strafe als Linderung.

— Aber nun verlanget keine peinliche Ausmalung, wie das fallende Laub Eines Menschen

die Blumen und Gewächse, die unter ihm wuchsen, überdekte und erstikend niederdrükte! Sol ich euch den unschuldigen Sohn in der Stunde zeigen, wo ihm das Verhängnis wieder einen Theil seines Wesens abreisset und wo der feste Mensch weichlich weint und unter der Verwundung dem Vater ein hartes Wort sagt, dessen er sonst nie fähig gewesen wäre und wo er nicht einmal von der Schwester, sondern nur von der Mutter Abschied nimt, „um, wie er sagte, sobald nicht wieder zu kommen?" Oder sol ich euch den stillen Gram der Mutter über den untergangnen Morgenstern ihrer Liebe zeigen, der als kein Abendstern wiederkehrt? Oder sol ich euch zu der stillen Cara führen, die in der dunkeln langen Höhle des Geheimnisses geht, ohne Jugendfarbe, gebükt, vol Thränen und furchtsam und das Leben als eine schwere hölzerne Harfe, aus der Ein Grif alle Saiten weggeraft, nachschleppend und die nun nichts weiter auf der Erde erfreuen kan, als wenn der alte Man, den sie noch für ihren Vater hält, sie mit bittern Tropfen ansieht, und sagt: bei Gott! ich habe dir deinen Spizbuben geben wollen? —

Nein; aber ich wolte lieber einigen von euch, — denen die zu einem Mittagsschlaf sich in das Blumenbeet eines ganzen fremden Lebens hineinlegen und gleichgültig wieder aufspringen vom erquetschten Blumenflor — das malen, was

euch näher steht, die armen Zöglinge der Noth, denen euer Name gehört und euere Sorge und die in dem kalten von euch für sie erbaueten Ugolinos-Thurm der Dürftigkeit zuerst die Augen aufschlagen. Malet ihr euch diese niemals selber? Poltern nicht ihre Schatten in eueren Herzen wie begrabne Schein-Leichen und rufen nach Leben? — Könt ihr eine seelige liebende Stunde mit euern benanten Kindern haben, ohne an die tausend martervollen euerer unbenanten zu denken? — Könt ihr am Geburtsfeste eueres nahen Kindes euch freuen und seiner schönen Entwiklung nachrechnen, ohne daß sich tödtliche Gemälde seiner fernen verhülten Geschwister vor euch aufrichte, die vielleicht an diesem Tage darben und seufzen, oder sich das reine Herz vergiften? — Dürft ihr von Vaterliebe sprechen und sagen, ihr habt euern Kindern eine feste frohe Stätte bereitet, indes die andern draussen im Weltmeere auf Eisschollen frieren und zitternd weiter schwimmen und vielleicht endlich niederbrechen? — Nent euch nicht Männer, ihr seid furchtsamer als die Mütter, die als die Verlassenen bleiben bei den Verlassenen! Nent euch nicht Väter, es giebt mehr Mütter als Väter, und weniger Kindermörderinnen als Kindermörder! —

II.

Die wunderbare Geselschaft
in
der Neujahrsnacht.

Wir haben alle schon verdrüsliche Geschichten gelesen, die uns mit der lieblichsten Irhöhle vol Verwiklungen bezauberten und ängstigten und uns unruhig nach einem hellen Ausgang bogenlang herumgreifen liessen, bis endlich die unerwartete Zeile, „als ich erwachte," uns die ganze Höhle unter den Füssen wegzog. Bei dem zweiten Lesen fanden wir dan alles durchsichtig und hel und waren nicht mehr zu peinigen. Eine solche trokne Historie ist gotlob meine von der wunderbaren Nacht-Geselschaft nicht; ich war leider bei der Erscheinung derselben so wach, als jezt, und sas am Fenster.

Vorher mus sich der Leser einige Personalien von mir gefallen lassen, damit mein erbärmliches Benehmen gegen die Nacht-Sozietät, das meinen Muth mehr verbirgt als zeigt, zu erklären ist. — Nachmittags am Valettage des ein Jahr lang sterbenden Säkulums gieng ich von 3 bis 8 Uhr nachdenkend in meinem Schreibzimmer auf und ab, weil ich vor Migraine nichts schreiben konte; und hatte besonders über den unabsehlich-langen um die Erde kriechenden Strom der künftigen Zeit meine schwermüthigen Gedanken, wovon ich am Neujahrstage die besten ausklauben und niederschreiben wolte für dieses Werkgen. In die hinter fünf, sechs Jahrtausenden liegende Vergangenheit zurückzuschauen, giebt uns muthige Tugend-Gefühle; sie komt uns als unsere antizipierte Kindheit vor; hingegen vorauszublicken weit über unsern lezten Tag hinweg, und unzählige Jahrtausende herziehen zu sehen, die unsern bemooseten Spiel- und Begräbnisplaz immer höher überschneien und auf uns neue Städte und Gärten und auf diese wieder neuere und so ungemessen fort aufschlichten, dieses ewige immer tiefere Eingraben und Ueberbauen verfinstert und belastet uns das freie Herz. Dadurch verdorret uns die Gegenwart zur Vergangenheit und sie wird von todtem Schimmel traurig überzogen. Der Geist des Menschen hasset nach seiner Natur die Veränderung, erstlich weil er sie ausser sich nur bei grossen Schritten und

nie in ihrem ewigen Schleichen wahrnimt, und zweitens weil er sie in sich weniger merkt, wo er der unveränderliche Schöpfer seiner eignen ist; dem Regenbogen und Lauffeuer in und ausser sich sieht er nicht an, daß immer nur neue Tropfen und neue Funken sie bilden.

Und gerade am Nachmittage, wo ich mein Inneres mit Trauertuch ausschlug und den Flor anlegte für das einschlummernde Jahrhundert, war ich ganz allein in meinem Schlöslein zu Mittelspiz — Hermine war in der Stadt bei einer kranken Freundin, und wolte erst Nachts heimkommen, „obwohl noch in diesem Jahrhundert,“ nach dem gewöhnlichen säkularischen Scherz, den der Mensch nicht lassen kan — ich sas oben einsam in meinem Museum, unsere Magd war unten im Bedientenzimmer — wegen der grimmigen Kälte lagen alle Lehnsmänner meiner mittelspizischen Krone in ihre Schneckenhäusgen eingespündet und das dunkle Dörfgen war stil. —

Mir war nicht wohl, sondern etwa so in meiner Haut, als hätte sie mir Nero harzig anpichen und annähen lassen, um mich in seinem Garten zu lanternisieren. Ein äzenderes Sublimat für flüssige Gelehrten-Nerven konte wohl schwerlich erdacht werden, als rechte Dezemberkälte ist: jeder Schnee ist ein Märzschnee, der sie abfrisset, der Frost ist ein Baumheber für

unsere Wurzeln, kurz, wenn Todes- und Fieberkälte ein Auto da Fe ist, so ist Winterkälte ein Autillo da Fe. Leben kan man ohnehin nicht, nur leiden. So schwächten nun Frost und Migraine gemeinschaftlich alle Entschlossenheit in mir, die ohnehin zur Winterszeit in keinem Wesen zunimt, das nicht gerade ein Wolf ist.

Beklommenheit umspante mein Herz, ich sah den Menschen trozig mit dem Schwerte in der Hand unter einem über dem Haupte fechten, und sah das Haar nicht einmal, das es trug. Noch engbrüstiger sezte ich mich nach dem einsiedlerischen Essen in die Fenster-Ecke, bedekte die Augen mit der Hand und lies alles vor mir vorüberziehen, weswegen der Mensch das Leben eitel und nichtig nent — schnel eilten die künftigen Jahrhunderte, wie Fixsterne vor dem Sternrohr, vorbei, endlich kamen lange Jahrtausende und trieben ein Volk nach dem andern aus den Städten in die Gräber; die Generazionen verfolgten einander wie fliegende Strichregen und schossen in die Grüfte herunter und rissen den Himmel auf, worin der Todesengel sein Schwert durch die Welten hob und keine Sterbenden, sondern blos das Sterben sah. —

Während diesen Phantasien war mir einigemale gewesen, als hört' ich leise Worte; endlich vernahm ich nahe an mir diese: „die drei

Propheten der Zeit;" ich that die Hand vom Auge — die wunderbare Nacht, Gesellschaft war im Zimmer. Ein langer, todtenblasser, in einen schwarzen Mantel gewickelter Jüngling mit einem kleinen Bart (wie der an Christusköpfen) über dessen Schwarz die Röthe des lebendigen Mundes höher glühte, stand vor mir, mit einem Arme leicht auf einen Stuhl gelehnt, worauf ein erhaben-schöner, etwa zweijähriger Knabe sas und mich sehr ernst und klug anblikte. Neben dem Stuhle kniete eine weisverschleierte, mit zwei Lorbeerkränzen geschmükte Jungfrau, von mir weggekehrt gegen den hereinstrahlenden Mond, eine halb roth halb weisse Lankaster-Rose in der Hand, eine goldne Kette um den Arm — die Lage vor dem Knaben schien ihr vom schwesterlichen Zurechtrücken seines Anzugs geblieben zu sein. Sie glich mit der niedergebognen Lilie ihrer Gestalt ganz Linnen, wie ich mir sie denke, nur war sie länger. Auf dem Kanapée sas eine rothgeschminkte Maske mit einer seitwärts gezognen Nase und mit einer Schlafmüze; neben ihr ein unangenehmes mageres Wesen mit einem Schwedenkopf und feuerrothen Kollet, höhnisch anblinzelnd, das nakte Gebis entblössend, weil die Lippen zu kurz waren zur Decke, und ein Sprachrohr in der Hand.

Himmel! wer sind sie, wie kamen sie, was wollen sie? — An Räuber dacht' ich nicht im

Geringsten — so nahe auch der Gedanke lag, es könten ja während unsers Dialogs Helfershelfer mich ausstehlen, mir die Juwelen einpakken und das Federvieh aus den Ställen treiben —; die edle feierliche Gestalt des bleichen Jünglings vertrat mir sogleich diesen kleinlichen Argwohn. Ob es nicht Wesen entweder der zweiten Welt oder meines Gehirnglobus sind? Warlich diese Frage hatt' ich später zu thun. Sonderbar wars, daß sie mir alle ganz bekant vorkamen, sogar die Stimme der Maske, indes ich mich doch keines Namens entsan.

Aus einem gelinden Nervenschlag — nicht aus elender Muthlosigkeit — mus es abgeleitet werden, daß ich unvermögend war, mich zu regen, geschweige zu erheben, als der hohe Jüngling winkte und langsam sagte: trit in das Reich der Unbekanten und frage nicht, wir verschwinden mit dem Jahrhundert — das eine Jahrhundert erntet der Mensch, das nächste erntet ihn — der Engel der Zeit *) fliegt mit sechs Flügeln, zwei decken ihren Ausgang, und auf zweien rauscht sie dahin. — Heute heben wir die Flügel auf, die auf ihrem Antliz liegen! — „Schaudert nicht, mein Herr" (sagte die Maske und ihrzete mich wie Leute thun, die lange in

*) Zwei Flügeln verhüllen die Füsse der Seraphim, zwei das Haupt, zwei tragen sie.

Frankreich und Italien gewesen) — wenn alles Erscheinung hienieden ist, so ist der Schauder darüber auch eine und nicht sehr erheblich — der Ernst ist ein wahrer Spasvogel und der Spas ein Sauertopf, ich stehe mit beiden auf freundschaftlichem Fus — Bossü versichert, in die Nacht sei keine Tragödie zu verlegen; das wollen wir heute sehen, wenn der Polterabend des Jahrhunderts verstumt in Einer Minute um 12 Uhr, nämlich in der sechzigsten." —

„Mein Name ist Pfeifenberger (redete der widrige Schwedenkopf mich durch das angesezte Sprachrohr, aber leise, an). „Wir sind die „drei Propheten der Zeit und weissagen Ihm, „mein Freund, so lange bis das Jahrhundert „dezembrisiert ist. Ich spreche zuerst." —

Die Jungfrau schwieg, der Knabe sah unwillig gegen den Schwedenkopf, der schöne Jüngling hatte die Hand der Jungfrau genommen und beschauete auf dem Ringe ein herrliches grosses Auge, dem gleich, unter welchem sonst die Maler den Alsehenden vorstelten.

Pfeifenberger fieng an: „in der künftigen Zeit wird freie Reflexion und spielende Phantasie regieren, keine kindischen Gefühle; man wird keinen Namens- und Geburts- und Neujahrstag mehr feiern, und kein Ende des Jahrhundertes,

weil man nicht weis, wenn es schliesset, ob bei dem ersten Viertel- oder lezten Glockenschlage, oder ob bei dem Ausgehen, oder bei dem Anlangen des Schalles; und weil in jeder Minute 100 Jahre zu Ende sind. Auch wird die Erde, eh sie verwittert, noch oft von anno 1 an datieren, wie die Franzosen — Die Juden und Priester werden aufhören, und die Völker, die Weiber, die Neger, und die Liebe frei werden — Sprachgelehrte werden in allen Bibliotheken nach einer Edda und nach einer Bibel forschen, und ein künftiger Schiller wird das neue Testament lesen, um sich in die Karaktere eines Christen und Theisten täuschend zu sezen und dan beide aufs Theater — Griechenland wird wie Pompeji den Schut der Zeit abwerfen und von keiner Lava übergossen, werden seine Städte in der Sonne glänzen — Grosse Geschichtsforscher werden, um nur etwas von den Begebenheiten und Menschen des barbarischen kleinstädtischen, finstern Mittelalters (so nennen sie das aufgeklärte Jahrhundert) zu errathen, sogar einen daraus übrig gebliebnen homerischen Hans Sachs studieren, von dessen Werken ein künftiger Wolf erweisen wird, daß sie von mehreren Sängern zugleich gemacht worden, z. B. von einem gewissen Pfeiffenberger — Was freilich Seine opuscula omnia anlangt, mein guter Freund, (— hier lächelte das Eisfeld; denn zu einem Eisberg war das Ding nicht kräftig genug) so wird es dem besten

Litterator, der sich zum Studium der seltensten Inkunablen sogar bis ins 20 Jahrhundert zurükgewühlet, nicht glücken wollen, mit irgend einer Notiz von Ihm und Seinen Schreibereien auszuhelfen." —

— Es wäre mir in dieser Gespensternacht nicht zu verdenken gewesen, wenn ich von diesem Ueberläufer aus dem jenensischen Amizistenorden in den Inimizistenorden, einigemale geglaubt hätte, den lebendigen Teufel vor mir zu haben. Aber seine Hofnung, daß die kultivierte Zukunft keinen Gott und Altar mehr haben werde, — wie bei den Juden nur unpolierte Steine zum Altare taugten —, sein vernünftiger Frost, worin keine Blumen mehr wachsen, als die aus Eis —, seine perennierende Aufgeschwollenheit, die ihn gegen jede Rüge verpanzert, wie nach dem Plinius sich der Dachs durch Aufblasung gegen Schläge verwahrt — und seine Bitterkeit, die jezt die sanftesten Neuern (mich selber ausgenommen) mehr a n als i n sich haben, so daß sie wirklich so gut zu geniessen sind, als die Staaren, denen man, bevor sie gebraten werden, blos den bittern Balg abzieht — — alles dieses zeigte leicht, daß er mehr zu den sanften Neuern zu schlagen sei, als zu den Teufeln selber.

Ob gleich die Pfeifenbergerische Bosheit wieder Lebensfeuer unter meinen vom Gespensterhauche kalt geblasenen Nerven anschürte: so machte doch die Kälte, womit der Schwedenkopf menschliche Gesichter in Brod bossierte und die Physiognomien einem schwarzen Spiz unter dem Kanapée zu fressen gab, mir es schwer, ihm wie einem rechten Menschen zu begegnen. Ich fieng denn so gefasset als ich konte an: „Ich „antwort' Ihm, mein Pfeifenberger, auf Seine Weissagung nur mit Stil- und anderem „Schweigen, besonders puncto meiner. In kalten Zeiten, wo die Menschen nichts mehr im „Herzen haben, als ihr Blut, verlang' ich nicht „einmal hinein, leider sind jene von der ewig „wachsenden Volksmenge des Erdballes zu fürchten, die wie eine grosse Stadt und Reise und „aus gleichem Grund Kälte gegen Menschenwerth mittheilt; der Mensch ist jezt dem andern nur im Kriege so heilig, wie sonst im Frieden, und im Frieden so gleichgültig, wie sonst „im Kriege. Uebrigens bescheid' ich mich gar „gerne, daß Jahrhunderte, ja Jahrtausende „kommen, die mich nicht lesen. Wie bisher, so „mus künftig mit der Ausdehnung und Durchkreuzung der Wissenschaften, mit dem Veralten der Schönheiten und mit der Uebung des „geistigen Auges die Kürze des Styls, die Verwandlung alter Bilder in neue Farben, „und kurz der ästhetische Luxus höher steigen;

„mithin wird ein zeitiger Schreiber, wie ich, zwar „anfangs noch eine Zeitlang als korrekt „mitlaufen, aber endlich werd' ich als gar zu „nüchtern, als ein zu französischer ha- und ma- „gerer zweiter Gellert, der blos glat- und mat- „ten Leipzigern gefallen wil, bei Seite gescho- „ben. Niemand ist wohl von diesem Unglük „mehr fester überzeugt, als ich selber. — Ir- „gend einmal wird Sein Deutsch, Freund, sich „zu dem künftigen verhalten, wie das in Eni- „kels Chronik zum jezigen; wir werden also gera- „de so oft auf den Toiletten aufgeschlagen lie- „gen, als jezt Otfrieds Evangelium, nämlich „blos um die einfältige Schreibart und die Rein- „heit der Sitten zu studieren an Ihm und mir.

„Warlich bei einer gar zu langen Unsterb- „lichkeit verflüchtigt sich der Autor und nur der „Bodensaz, das Werk, sizt fest; ich wünschte „nicht, ein Konfutse, Homer, oder Trismegi- „stus zu sein, (ihre breiten Namen sind in ein „unartikuliertes Luft- Pfeifen zerfahren) sondern „lieber etwas näheres und kompakteres, etwa ein „Friedrich II. oder ein J. J., oder ein Pfei- „fenberger nach seinem Tod." —

Hier wurd' ich, zumal in einer so kranken Haut, ungemein erweicht von einem benachbar- ten Gedanken: „ich werde also so gut verschwin- „den, fuhr ich fort, wie mein Jahrhundert —

„die Sanduhr der Zeit wird ihren Hügel so gut „über mich giessen, wie über den Hesperus am „Himmel, warlich ich werde und mus einen „lezten Leser haben.... Lezter Leser — — „eine wehmüthige und sanfte Idee! Beim Him„mel! ich häng' ihr irgend einmal nach und rede „den Menschen an und sage etwan:"

O du, in dem ich mit meinen spielenden Kindern und mit meinem ganzen Herzen zulezt wohne, sei der Seele günstig, an die auf der weiten Erde und in der weiten Zukunft kein Freund mehr denkt, als du und deren Träume und Welten und Bilder alle sterben, wenn du entschläfst. —

Der Knabe nikte als meint' ich ihn. Der ernste Jüngling schien niemand zu hören.

Jezt fieng die geschminkte Maske einen entsezlich-langen Perioden an und sagte mit eintöniger ergreifender Stimme: „Wenn die grosse Uhr in der Marienkirche zu Lübek nicht mehr zu brauchen sein wird, weil sie gar zu oft umgestellet worden, und weil auch der Mond anders umläuft als sie*) — Wenn mancher Hottentot noch einen alten, „nach verbesserter und alter

*) Sie zeigt den tägl. Stand und Gang der Himmelskörper 2c. bis zum Jahr 1875; dann mus sie verändert werden.

„Zeit wohl eingerichteten lustigen Historienkalender auf „das gemeine Jahr 100,000" vorweisen kann, den seine Urgroseltern durchschiessen lassen, um Termine, Gäste und Haushaltungssachen auf treuherzige alte Weise (der Enkel kans nicht ohne Lächeln lesen) einzutragen — Wenn die bittere Zeit da gewesen ist, wo Menschenliebe in keinem Herzen mehr war, ausser in denen der Hunde — Wenn, ob wohl lange nach der Eroberung Europa's durch die Amerikaner der häsliche Weissen-Handel aufgehört, den die Schwarzen zum Theil nach ihren nordindischen Besitzungen hingetrieben — Wenn wegen der entsezlichen Bevölkerung alle Dörfer sich zu Städten ausgebauet und die Städte mit den Thoren an einander stossen und Paris blos ein Stadtviertel ist und der Landman oft auf seinem Dache ackert, das er ganz artig urbar gemacht — Wenn in ganz Europa so schwer ein hölzernes Haus zu finden ist, wie jezt ein goldnes, blos weil man bei dem mir begreiflichen Holzmangel stat der Silberstangen Holzstangen sowohl aus Indien holen mus, als aus unsern Schachten, wo die Vorwelt sie so vorsichtig ausgespeichert; daher es leicht zu erklären, warum man dan Glas nur mit sich, nämlich mit Brenngläsern macht, und warum man im Winter so künstlich von aussen heizt mit der Sonne durch besonders geschlifne Scheiben — Wenn endlich, weil durch ewiges Graben und Münzen das Geld

schon lange zu spartischem Eisengeld devalviert geworden, nur Perlen die kleine Münze sind und Juwelen die grosse — Wenn die Prachtgeseze die einfache alte wohlfeilere Tracht zurückgeführt, indem sie überal auf Seide bestanden, und wenn die Mode die höchsten Verlängerungen (bis zur Nationalkleidung der Menschheit, der Naktheit) und jede Versezung durchgespielt, so daß bei Weibern die maillots*), die Schürzen am Hals, die am Rücken, die hinten ofnen Todtentalare, die bed-mats, und bei den Männern die matbeds, die peaux de lion, die Berghabite, die hinten zugeschnalt und zugespizten Schuhe, die hinten zugeknöpften Röcke, der doppelte Schuh**) und die Schleier und Schürzen wieder schon ein paarmal ab- und aufgekommen sind — Wenn die Handwerker und Gelehrten in immer kleinere Subdivisionen aus einander gewachsen ***) —

*) Ich brauche den Leserinnen wohl nicht zu sagen, daß dieses erst zukünftige Moden sind.

**) An den jezigen eigentlich halben Schuh wird nämlch künftig hinten ein nener angebauet, der leer bleibt wie unser hoher Hut.

***) Der Wilde und der Westphälingische Bauer machen sich, wie der Redner Gorgias, alles selber; mit der Kultur theilen sich die Handwerker auseinander; diese Abtheilungen werden sich wieder spalten, und z. B. die

Mund

Wenn das lezte wilde Volk aus seiner Puter-Eierschale ausgekrochen, und zwar schneller als das erste*), weil alle zahme an der Schaale hakten, wenn zwischen allen Völkern, wie jezt zwischen Hernhuter und Juden, die Schiffe wie Weberschiffe verwebend hin und her schiessen und der Thüringer seinen nordamerikanischen Reichsanzeiger mithält und den afrikanischen Moniteur — Himmel! wenn dan der ganze Globus schreibt, der Nord- und der Südpol Autor ist und jede Insel Autorin, wenn Rußland die Werke selber verfertigt, die es eben daher früher nicht eingelassen, und die Molucken mit den Gewürzen aus Habsucht die Makulatur dazu liefern und die Kamtschadalen alle die Blasphemien, Zweideutigkeiten und Höhnereien, die sie vorher mündlich verrauchen liessen, besser in Romane auf-

Mundköche sich in Vögel- Fischköche ꝛc., diese wieder in Lachs- Forellen- Karpfen- ꝛc. Köche sondern. Bei den Gelehrten werden die Abästungen noch üppiger ausfallen. Z. B. in der ungeheuer aufwachsenden Geschichte wird jedes Volk, jedes Jahrtausend seinen eignen Historiker fodern, der von seinem historischen Wandnachbar gar nicht zu wissen braucht, daß er in der Welt ist.

*) Völker (wie Kinder moralisch und physisch) wachsen anfangs am schnellesten und stärksten; in einer gewissen Höhe der Kultur kan die Menschheit sich nur langsam ändern und höher heben, wie alle Sterne vom Horizont schneller aufsteigen als von der halben Bahn.

fangen; wenn natürlicher Weise eigne Städte gebauet werden müssen, wo blos Bücher wohnen, so wie ganze Judengassen blos schrekliche Registraturen; wenn die Menge so herlicher Genies und die Menge der Nazionalgeschmäcke so vieler Inseln, Küsten und Jahrhunderte die höchste Toleranz, Uebersicht, Vermischung und Laune geboren. — Wenn man die Wolken so richtig, wie kürzere Sonnenfinsternisse prophezeien kan, Schwanzsterne ohnehin; und wenn die Flora und Fauna im Monde so gut bearbeitet ist, als die Länderkunde des Abendsterns — Wenn alle Raphaele verwittert, alle jezigen Sprachen gestorben, neue Laster und alle mögliche Physiognomien und Karaktere da gewesen, die Zartheit und Besonnenheit und Kränklichkeit grösser, die Hohlwege zehnmal tiefer und die tiefsten Wahrheiten platte geworden — Wenn Flotten von Luftschiffen über der Erde ziehen und die Zeit alle ihre griechische Futura durchkonjugiert — Wenn alles unzähligemale da gewesen, ein Gottesacker auf dem andern liegt, die alte runzlichte graue Menschheit ein Jahrtausend nach dem andern vergessen und nur noch wie andere Greise, sich ihrer schönen Jugendzeiten in Griechenland und Rom erinnert und der ewige Jude, der Planet doch noch immer läuft — — sag' an, o bleicher Jüngling, wenn schlägt es in der Ewigkeit 12 Uhr und die Geisterstunde der Erd-Erscheinungen ist vorbei?" —

„Ach Gott, (sagte der Knabe sonderbar-klug) das Leben ist lang, aber die Zeit ist kürz, „sie hat nichts als Augenblicke — Alle Uhren gehen sehr" (wobei er eine herauszog und ansah, auf der sieben über einander stehende Weiser *) unten rükten, liefen und oben pfeilschnel flogen;) — „O die grosse Uhr rasselt schon und schlägt „das Jahrhundert aus — dan fliegt die weisse „Taube sehr anmuthig durch die Sterne und die „Todten des Jahrhunderts ziehen getrost." Hier schlang er sich an die Brust der Jungfrau und gab seine Uhr mit den 7 Zeigern der Maske. „Die grosse Uhr draussen hat freilich, sagte diese, „ein Richtschwert zum Perpendikel und das ist „Geistern ganz fatal." **)

Er trug die schwindelnd in einander laufende Uhr unter den Spiegel. Fürchterlich war es mir, als ihn der Spiegel nicht abbildete und die andern auch nicht. — Im Hintergrunde des Zimmers stunden wieder neue unkentliche Gestalten, die alle strenge auf ihre Uhren sahen — Der Schwedenkopf drehte bald umarmende Menschen, bald Herzen aus Brod und fütterte den schwarzen Hund. — Die Jungfrau faltete sanft die Hände empor, aber unter dem Erheben überzog sich das götliche Auge des Ringes mit einem weissen Au-

*) Nämlich die Terzie wieder in 60 Theilgen, jedes wieder in 60, und dieses wieder getheilt.

**) Geister fliehen nach dem Aberglauben Richtschwerter.

genlied. — Mein Herz zukte bange zurük vor dem nächtlichen kalten Anwehen eines hin und her geschwungnen Dolchs und vor dem ersten Glockenton, der das Jahrhundert ausmachte.

Der Mond strahlte plözlich den Jüngling an; gros, unbeweglich, bleich, aber vol Glanz fieng er an, ohne der Maske zu antworten, und unter der Rede bebten tiefe Töne im Klaviere, aber keine Taste regte sich:

„Es giebt einmal einen lezten Menschen —
„er wird auf einem Berg unter dem Aequator
„stehen und herabschauen auf die Wasser, welche
„die weite Erde überziehen — festes Eis glänzet
„an den Polen herauf — der Mond und die
„Sonne hängen ausgebreitet und *tief* und *nur*
„blutig über der kleinen Erde, wie zwei trübe
„feindliche Augen oder Kometen — das aufge-
„thürmte Gewölke strömet durch den Himmel und
„stürzet sich ins Meer und fährt wieder empor,
„und nur der Bliz schwebt mit glühenden Flü-
geln zwischen Himmel und Meer und scheidet
sie *) — Schau' auf zum Himmel, lezter Mensch!

*) Die Astronomie beweiset, daß sich die Erde der Sonne (wie nach Euler der Mond der Erde) in einer Spirale immer näher drehe; und schon die Mechanik beweiset es, da es eben so wenig ausser als auf der Erde ein perpetuum mobile geben kan, weil ja K r a f t und Z e i t im umgekehrten Verhältnis stehen und mithin j e n e nul würde, wenn d i e s e unendlich würde. Aber ehe der Planet zur Sonne wird

„Auf deiner Erde ist schon alles vergangen —
„deine grossen Ströme ruhen aufgelöset im
„Meere. —

„Die alten Menschen, in welchen die frü-
„hern Alten lebten, wie Versteinerungen in Rui-
„nen, zergehen unter dem Meere — nur die
„Welle klinget noch und alles schweigt und das
„Geläute der Uhren, womit deine Brüder die
„Jahrhunderte wie einen Bienenschwarm ver-
„folgten, regt sich nicht im Meeressand — Bald
„flattert das noch von dir bewohnte Sonnen-
„stäubgen hinauf, und die grössern blinkenden
„Staubkörner auch; aber die Sonne trägt den
„Kindersarg der Menschheit leicht im Arm und
„hüpfet, von deiner F l u g e r d e schwach bestäubt,

(wie der Mensch zur Erde, wovon er genommen ist: so ist weniger die E r h i z u n g des Erdkörpers — die z. B. nicht bisher mit der Sonnennähe am Aequator unter den g e r a- d e n Strahlen wuchs und die ja nicht vom Sonnen-Abstande abhängt, da wir keine diversen Merkmahle desselben in den f e r n s t e n und n ä c h s t e n Planeten entdecken — als seine U e b e r s c h w e m m u n g zu befürchten, weil — ausser dem, daß alle Meere immer gegen den Aequator hinaufströmen — die n ä- h e r e Anziehung der Sonne, des Mondes und mithin der andern Planeten, wie in den Aequinoktien, fürchterlich die Fluth der Meere und eben so des Dunstkreises und zulezt der Elektrizität auftreiben und über unsere Ameisenhaufen, die wir vom Maulwurf des Erdbebens geerbet, herüberstürzen mus.

„jugendlich, obwohl kinderlos, mit andern Schwe-
„stern um die Muttersonne weiter... Schwa-
„cher Sterblicher! der du vor allem zitterst, was
„älter wird als du, höre weiter! Auch die Son-
„nen der Milchstrasse ergreifen endlich einander
„feindlich und umschlingen sich kämpfend zu Einer
„Riesenschlange und eine chaotische Welt aus
„Welten arbeitet brennend und fluthend — Aber
„im unendlichen Himmel hängt ihre schwarze und
„feurige Gewitterwolke nur unbemerkt und klein,
„weit über und unter ihr schimmern die Sterne
„friedlich in ihren tausend Milchstrassen. —
„Vernim weiter, Erschrokner! In der Ewigkeit
„komt ein Tag, wo auch alle diese Strassen und
„weissen Wölkgen sich verfinstern und wo in der
„weiten Unermeslichkeit nur Gewitterwolken zie-
„hen aus Sonnen gemacht und wo es dämmert
„in der ganzen Schöpfung... Dan ist Gott
„noch; er steht licht in der Nacht, seine Sonne
„zog die Sonnen-Wolken auf, seine Sonne zer-
„theilt sie wieder — und dan ist wieder Tag.
„— — Und nun sprich nicht mehr von der klei-
„nen Erde. — Gott hat den Donner und den
„Sturm in der Hand und den Schmerz, und
„ordnet die Ewigkeit — und das weiche Würm-
„gen pflanzet sich doch fort durch die stürmischen
„Jahrtausende; — aber der Mensch, die Parze
„der Erde, die auf Würmgen auftrat, und die
„überal Opfer foderte und machte, klagte über
„die Höhern für das Höchste. — — Der Un-

„endliche und die Sonne waren ihm, so wie seine „Erdscholle sich auf- oder unterwärts kehrte, bald „im Auf- bald im Untergang — Thor! sie ha- „ben beide keinen Morgen und Abend', sondern „sie glänzen ewig fort, aber sie ziehen mit dir und „deinem Bal in die unbekannte Gegend *) — — „Lezter Mensch, denke nicht nach über die lange „Welt vor und nach dir; im Universum giebts „kein Alter — die Ewigkeit ist jung — sinke in „die Welle, wenn sie komt, sie versiegt, und „nicht du!" —

Der edle Jüngling hatte vor Entzükkung die Augen geschlossen und der Schnee seines Ange- sichtes war zu Glanz geworden. Plözlich än- derte sich alles in der überirdischen Minute; der Knabe rief schreckhaft: „es wird 12 Uhr; meine Weiser stehen." Auf der Uhr mit sieben ruhten schon fünfe über einander und nur die schnelsten flogen noch um. „Draussen fliegt schon die Tau- be aus Osten," rief jemand, und die Thurmuhr schlug aus.

Ich blike durch das Fenster und in den lan- gen Bogen des Fluges zog eine blendende Taube unter den Sternen durch den tief- blonden Him- mel hin; und Luftschiffe vol unbekanter Gestalten jagten nach und eines gieng wie unter Schleiern

*) Bekantlich bewegt sich die Sonne mit ihrem Gefolge nach einem noch unbekannten Ziel im Norden des Himmels.

vorüber, worauf alle Menschen waren, die ich innig geliebt und nur am Grabe verloren habe — und dan schos eines vorüber, worin der Knabe und die verhülte Jungfrau ruhten; und Sterne fielen in ihr Schif, sie aber warfen Rosen aus.

Ich blikte nach dem Zimmer zurük. Welches ringende Geister-Chaos! Die alten Gestalten giengen durcheinander — neue liefen zwischen sie — die Saiten klangen ungespielt — der Knabe, die Jungfrau und der Jüngling waren entflohen — In dem von Innen hel erleuchteten Spiegel war nichts als mein sizendes Bild; dieses richtet sich auf, bewegt sich, trit nahe vor das Glas und wil drohend heraus und sagt mich anblikend: „o seh' ich mich dort selber? — Warte, Lufterscheinung, ich fürchte dich nicht, ich seze mir, wie Nikolai, einen Blutigel an den After, und dan zerfliessest du." — O wie ist der Spieler, der Mensch, ein Spiel! — Glühende Todten-Asche legte sich finster auf mein Auge — das gepreste Leben schlug gewaltsam gegen die kleinste Ader an — endlich bükte sich der überströmte Kopf und lies sein heisses Blut aus sich fliessen.

Zugleich lauter und dunkler wurd' es um mich; ein schärferes Getöne umflos den Betäubten und warf höhere Wellen, um das Leben wegzuspühlen; aber die Gestalten fiengen zu erblassen und zu weichen an, selber die Maske wur-

de weis — peinlich drohnten in meine ofnen Adern die langsamen Glockenschläge von 12 Uhr wie Kanonenschüsse neben der Gruft des Jahrhunderts und ich erwartete bebend den zwölften — aber er verzog, der Tod hielt die Streitaxt des Glockenhammers immer aufgehaben und die zusammenrinnende Menge, weis wie Ertrunkne, murmelte immer banger: zwölf, zwölf — — als auf einmal eine blühende, beseelte die Thüre öfnete und durch die luftigen Figuren durchgieng und mit einer theuern lebendigen Stimme meinen Namen nannte: ach es war meine Hermina. O wie der Mensch nur durch den Menschen in das Tageslicht des Lebens trit indes er in der auflösenden Einsamkeit auf seinen Geist und Leib nur wie auf einen todten fremden unter ihm zukkenden Torso niedersieht! —

Durch die gute Erschrokne und durch die Krisis der blutenden Natur kam ich aus meinen Bildern zurük, die sich immer mehr verglaseten und sich endlich nur zu zerstreuete Glieder eines Antikenkabinets zersezten. Pfeifenberger hielt sich am längsten und wolte schwer zerfahren, und sogar als er schon verflüchtigt war, strekt' er noch sein Sprachrohr aus. Ich beruhigte die gute Hermina durch Nicolai, dem ähnliche Erscheinungen viel länger zugesezt *), der sie aber mit besserer Entschlossenheit empfangen, als ich.

*) Dem Publikum sind die Gestalten, die Nicolais Augen und Ohren erschienen schon bekannt. Ich

Wie erstaunt' ich als mir Hermina sagte, sie habe ihr Wort gehalten, noch früher zu kommen als das 19te Säkulum Es war erst 11 Uhr; so richtig hatte das innere Ohr, das immer den zwölften Schlag begehrte, mitten unter den Stürmen nachgezählt; dieser stille Sonnenzeiger in uns bewies sich schon bei Wahnsinnigen und am Ende bei Schlafenden', die in der vorgesezten Stunde erwachen. Aber nun war ich für die

kenne drei zartorganisirte und phantasiereiche Mädgen, welche dieselbe optische Plastik quälte. Es kan keinem Psychologen schwer fallen, meine Nachdruckerei der Wirklichkeit, diese grössern mouches volantes sich zu erklären, wenn er den Frost, die Nervenschwäche, die Einsamkeit und das Abendessen und Trinken zusammennimmt. Ja jedes Wort der wunderbaren Gesellschaft getrau' ich mir aus den Betrachtungen herzuleiten, die ich nachmittags über die Zukunft angestelt; und selber die Akteurs (wie anfangs in der griechischen Tragödie) scheinen nur Söhne und Konterfeie der Karaktere zu sein, denen ich im Aufsaz für dieses Werkgen meine säkularischen Betrachtungen souflieren wollen. Der Schwedenkopf ist ein offenbarer Reminiszenz des wilden Jägers, der jezt aus dem jungen burschikosen Jena ausreitet und dessen Jagdpersonale, Wildzeug, Hifthörner, Hundekoppel und Weidwerk am Tageslicht besehen, auf ein Mandel mausender Eulen hinauslaufen. — Manches ist aus den Gemälden meines Zimmers zu erklären, z. B. aus Da Vinci's Christus im Tempel.

lezte Szene des fünften Akts ganz kalt. Ein Jahrhundert schwand ein vor den gigantischen Jahrmillionen, die der Jüngling vorübergeführt; und selber die Lebendigen schienen mir, wie die wunderbare Geselschaft, sich jezt leichter zu entfärben und aufzulösen. Die frische Sonne, dacht' ich, wird morgen (wie in ein altes Menschenherz) in das Gebeinhaus des alten Jahrhunderts scheinen auf zerschlagne Statuen, Torsos, Aschenkrüge und Ruinen; und sie wird ein neues herüber bringen, daß die Erde mit dem Interdikt belegt, das die Altäre entkleidet, die Reliquien vergräbt und die Heiligenbilder mit Disteln bedekt und die Tempel verschliesset. Aber sie thu' es denn! Ein trübes Jahrhundert ist in der langen Jahrszeit der Erde nur ein fliegender Maifrost, eine Sonnenfinsternis; o wie viele und Stürme dazu sind schon bei Frühlingsanfang da gewesen! — Aber das bessere Herz bleibe sich nur treu und verstumme nicht vor der tauben Zeit. Am Nordpol versteinert (nach dem Mährgen) der Winter den Strom der Musik, aber in den Frühlingslüften fliessen die aufgelösten Töne wieder laut dahin: so wird manches warme Wort erstarren und die heiligen Laute wird niemand hören; aber sprecht sie aus, es komt die mildere Zeit und dan klinget die Aeolsharfe aus der rauhen neu.

Weich, aber gestilt stand ich mit Hermina am Fenster vor dem zauberisch wie ein Frühlingshimmel

auf die winterliche scharfe Erdennacht erhaben herunterleuchtenden Sternengewölbe, und wir feierten sanft die ernste Stunde. Der Mond schwam einsam in einem weiten reinen Blau, gleichsam das grosse Auge auf dem Ringe der Jungfrau, und weit von seiner Lilienglocke waren die Maienblümgen kleiner Sterne gesäet. „O wie gut ist es, Hermina," (sagt' ich, als ich ihre von der Reise sanft nachglühenden Wangen ansah) „daß du vorhin nicht unter den Ge„stalten erschienest, die neben mir blas wurden — „es hätte mich zu sehr ergriffen.' — Du hast ihr Gesicht nicht gesehen, sagte sie, vielleicht war ich die kniende Gestalt mit dem Schleier. — „Das verhüte „Gott (sagt' ich), denn die Verschleierte sas mit auf „dem Todten-Schif, das durch den Himmel flog — „Rühre mich heute nicht sehr — ich bin ganz aufge„löser, und noch immer schiessen mir weisse Gesichter „auf und es tönet mir noch von weitem her." Da gieng die gute gleichsam um das Tönen zu überstimmen, an das Clavier und sang ihr liebstes Abendlied, mit den betenden Augen an den Sternen liegend; und unter den heiligen Tönen, die unser Herz verjüngten und es wieder in seinen ewigen Frühling trugen, löseten sanft und kaum bemerkt die Jahrhunderte einander ab.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Das heimliche Klaglied der jezigen Männer Eine Stadtgeschichte - und die wunderbare Geselschaft in der Neujahrsnacht

Bremen 1802

P.o.germ. 1162 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10117097-5